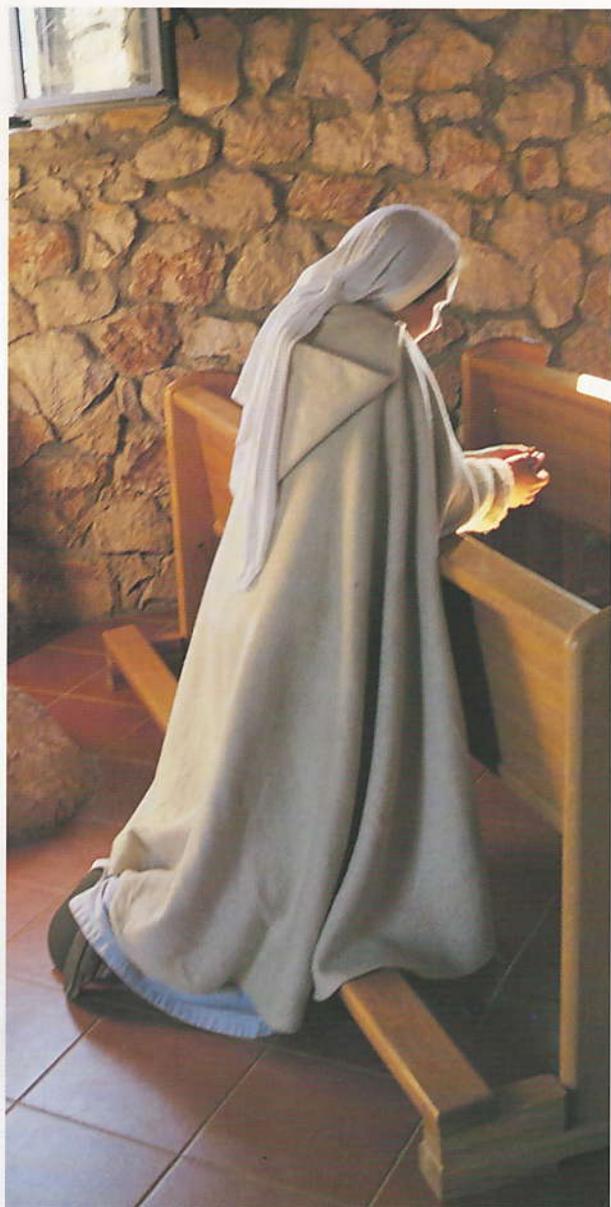


MEDJUGORJE



GEBETSAKTION MARIA — KÖNIGIN DES FRIEDENS

**Gott hat
mich aus
Liebe zum
Menschen
unter Euch
geschickt,**

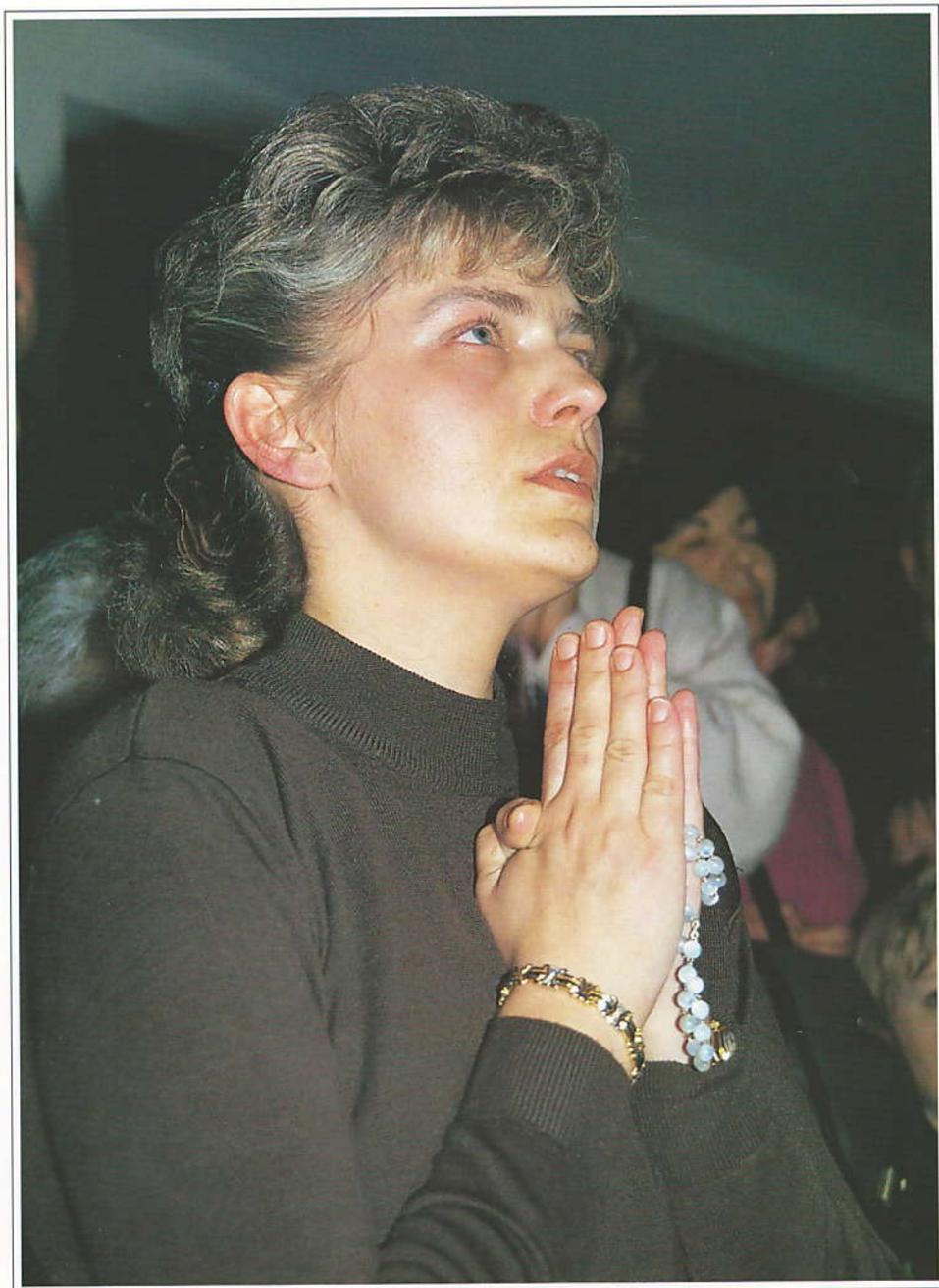
**um Euch
den Weg
des Heiles,**

**den Weg
der Liebe
zu zeigen**

37

2. Quartal 1995

P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt
A-1150 Wien



Mirjana Soldo während der Erscheinung am 18. März 1995 in Medjugorje

Ich bin eure Mutter . . . !

„Ich bitte euch, meine lieben Kinder, betet und helft mir, euch zu helfen. Ich bin eure Mutter, ich liebe euch und deshalb möchte ich euch helfen.“ Das sind zutiefst mütterliche Worte, welche die Muttergottes in ihrer Botschaft vom 25. Mai 1995 an uns richtet. Bei genauer Betrachtung dieser Botschaft erkennen wir den Schlüssel des Heiles. Ob uns geholfen wird, hängt von uns ab. Aus Liebe zu uns kommt sie zu uns, um uns alle im Herzen zu berühren.

Viel spricht die Muttergottes in den Botschaften von April und Mai von der LIEBE: Werden wir uns dieser großen Liebeserklärung der Muttergottes bewusst und erwidern wir die Liebe mit derselben Intensität! Im Gebet werden wir den Frieden und die Liebe der Muttergottes wahrnehmen. Und dies sind die größten Schätze in unserer friedlosen und gestreften Welt.

In diesem Heft bringen wir ein Interview mit Prof. Ljudevit Rupčić über die aktuelle Situation in Mostar und den dortigen Konflikt mit den Franziskanern. Es werden jetzt am 25. Juni bereits 14 Jahre, seitdem die Muttergottes täglich den Sehern erscheint. 14 Jahre ruft die Muttergottes mit ihrem Kommen zum Gebet, zur Umkehr auf. Ihre Botschaften sind nahezu in allen Teilen der Welt bekannt. Unzählige Pilger sind bereits an diesem Gnadenort gewesen und es darf einfach nicht sein, daß das alte Problem der Franziskaner in der Herzegowina mit dem Weltklerus auf dem Rücken von Medjugorje ausgetragen wird und dadurch indirekt die Anerkennung dieses großen Gnadenortes hinausgezögert wird. Die Bedeutung von Medjugorje für die Welt ist groß. Die Muttergottes hat über 14 Jahre so viele Menschen in einfacher Form aufgerüttelt den Glauben neu zu beginnen, das Gebet neu zu entdecken und die Freude eines Kindes auszustrahlen, das sich geliebt weiß. Danken wir der GOSPA, indem wir ihr helfen, worum sie uns bittet, nämlich mit unseren Gebeten der Welt zu helfen.

„Gott hat mich aus Liebe zum Menschen unter euch geschickt, euch den Weg des Heiles, den Weg der Liebe zu zeigen“, sagt die Muttergottes in der Botschaft vom 25. Mai 1995.

All die Unmenschlichkeiten, die unweit von Medjugorje in den letzten Jahren geschehen sind, hätten verhindert werden können, hätten wir das „Angebot des Himmels“ ernster angenommen.

Es ist noch immer nicht zu spät!

So mögen wir am Jahrestag ihres Kommens die Gnade der Ausdauer und des festen Willens — ihre Botschaften zu leben — erbitten.

Im Gebet mit Euch verbunden
Eure Freunde von der Gebetsaktion Maria
Königin des Friedens — Medjugorje

INTERVIEW

Interview mit Pater Prof.
Ljudevit Rupčić am 10. April
1995 in Medjugorje

Medjugorje bleibt eine Oase des Friedens

Anfang April kam es inmitten von Mostar zu einem größeren Aufruhr. Nicht etwa im Nationalitätenkonflikt, nein — eine große Menge aufgebrachter Menschen ging auf die Straßen, um den Unmut über die Entscheidungen des Ortsbischof Ratko Perić auszudrücken, welcher den Franziskanern ein Verbot erteilt hatte, in einem Teil der Stadt seelsorgerisch tätig zu sein. Da dieser Konflikt auch indirekt Medjugorje betrifft, haben wir Prof. Ljudevit Rupčić, welcher zur Zeit wieder in Medjugorje tätig ist, zu diesem Thema befragt. Das alte Problem der Herzegowina darf nicht auf dem Rücken von Medjugorje ausgetragen werden. Dafür ist die Bedeutung des Ortes zu groß.

Vor ein paar Tagen kam es in den Straßen von Mostar zu tumultartigen Szenen. Können Sie, Pater Rupčić, uns Genaueres darüber berichten?

Es handelt sich hier um einen alten Konflikt, der schon seit hundert Jahren unter der Oberfläche schwelt. Um aber die momentane Situation besser verstehen zu können, muß man noch weiter in die Geschichte zurückgreifen. Während der vier Jahrhunderte dauernden osmanischen Herrschaft in Bosnien- Herzegowina war die Lage des katholischen kroatischen Volkes äußerst kritisch. Die Türken betrachteten die katholischen Kroaten als „5.Kolonne“ und versuchten systematisch, sie zum Islam zu bekehren. Sie duldeten keine katholischen Priester, und wer seinem Glauben nicht absprechen wollte, verlor all sein Hab und Gut und war oft gezwungen, als Nomade sein Leben zu fristen. Jegliche Zivilisationsbestrebungen wurden unterdrückt. Die Päpste dieser Epoche sprachen sich zwar für die Befreiung Bosnien-Herzegowinas vom Türkenjoch aus, aber an der mißlichen Situation des Volkes änderte dies nichts.

Die Liebe zum Glauben und zum kroatischen Volk ließ einzig die Franziskaner bis zum Ende der Türkenherrschaft bei ihrem Volk ausharren.

Nach der Annexion durch die Österreich-Ungarische Monarchie begann für Bosnien-Herzegowina eine neue Ära. Man ging daran, eine neue Ordnung und ein neues Rechtssystem zu schaffen. Österreich-Ungarn trat an den HI.Stuhl mit der Bitte heran, den säkularen Klerus einzuführen und erhielt auch die Zustimmung. Daß dabei nicht nur religiöse Interessen im Vordergrund standen, wird kaum zu bestreiten sein.

Das Volk hat aber nie vergessen, daß es die Franziskaner waren, die es durch die dunklen Jahrhunderte geleitet haben. Aus diesem Grunde lehnte es den weltlichen Klerus, der oft den Wünschen und Bedürfnissen des Volkes entgegenwirkte, ab.

Trotz des Widerstandes der Bevölkerung haben damals die Österreich-Ungarische Monarchie und der HI.Stuhl ihr Vorhaben realisiert und die bosnische Kirche teils den Franziskanern und teils dem weltlichen Klerus unterstellt. Das Volk

konnte aber bis zum heutigen Tage nicht von der Sinnhaftigkeit dieses Schrittes überzeugt werden und noch immer regt sich sein Widerstand. Der jetzige Bischof, ebenso wie auch sein Vorgänger, tendiert dazu, die Rolle der Franziskaner auf ein Minimum zu reduzieren, ohne dabei die Wünsche des Volkes zu respektieren.

Das also ist der Grund dafür, daß in den letzten Tagen Tausende auf die Barrikaden gestiegen sind. Die Menschen haben den Rosenkranz gebetet und auf eine friedliche Einigung gehofft. Der Bischof indes währte sich im Recht und war nicht bereit, auch nur einen Schritt von seinem Vorhaben abzuweichen und mit dem Volk zu verhandeln. Er titulierte das Volk als Pöbel, woraufhin sich die Lage verständlicherweise nur noch zuspitzte.

Die Menschen in Bosnien-Herzegowina leben nicht mehr im finsternen Mittelalter. Sie haben gelernt, ihre eigene Meinung zu äußern, sind zivilisiert und staatlich geordnet. Dennoch versucht man noch immer, sie als unreifes Volk zu behandeln, dem man eine fremde Meinung aufzwingen kann. Der Bischof von Mostar sollte auch nicht vergessen, daß er gerade diesen Menschen seine Existenzberechtigung verdankt. Sie waren es, die verhindert haben, daß sich in den Kriegswirren die Grenze der Orthodoxie ausweiten konnte. Man denke nur an den Bischof von Trebinje, dem nichts als sein Titel geblieben ist.

Es ist daher ein großes Unrecht, wenn das Volk nicht als Partner akzeptiert wird und seine Wünsche ignoriert werden. Es liegt diesen Menschen fern, an der Hierarchie der Kirche zu rütteln, aber sie dürfen sich erwarten, daß Entscheidungen, von denen sie betroffen sind, in brüderlicher Atmosphäre gefällt werden.

Der Konflikt zwischen den herzegowinischen Patres und den Weltgeistlichen bzw. dem Bischof von Mostar verzögert auch den Anerkennungsprozeß von Medjugorje. Die Gospa erscheint an die-

sem Ort, um uns zur Umkehr zu bewegen. Müßte das nicht gerade für die Kirche ein Impuls sein, einen neuen Weg einzuschlagen und den alten Zwist zu begraben?

Es ist traurig und unverzeihlich, daß der Konflikt, der zwischen den Franziskanern und den Weltgeistlichen herrscht, auf dem Rücken von Medjugorje ausgetragen wird. Die Erscheinungen der Gospa und der Streit um die Aufteilung der Pfarre, der bereits 14 Jahre andauert, sind zwei verschiedene Dinge, die streng voneinander zu trennen sind. Niemand verlangt von den pastoralen Priestern, die Pfarre Medjugorje an irgendjemanden abzutreten oder Partei zu beziehen, und auch die Franziskaner wollen nichts anderes, als so wie bisher den Gläubigen die Beichte abzunehmen, die Messen zu lesen und das Evangelium zu verbreiten. Man versucht nun absichtlich, das eine mit dem anderen zu verbinden und das Problem aufzubauschen. Sollte Medjugorje anerkannt werden, würde auch das Prestige der Franziskaner steigen, und genau das ist es, was der Bischof befürchtet. So werden die verschiedensten Argumente vorgebracht, die sich jedoch als immer schwächer und lächerlicher erweisen und kaum dazu beitragen, das Ansehen des Bischofs zu steigern.

Bis heute haben an die Tausend Bischöfe und Kardinäle Medjugorje besucht, ganz zu schweigen von den unzähligen Pfarrern und sonstigen Pilgern. Sie alle standen dem Phänomen Medjugorje offen und positiv gegenüber. Nur der Bischof von Mostar spricht sich dagegen aus und verhindert somit, daß es anerkannt wird.

Kein anderer Marienerscheinungsort wurde jemals von wissenschaftlicher und theologischer Seite mit hochtechnischen Hilfsmitteln eingehender geprüft als Medjugorje. Die Expertisen lassen am Echtheitsgehalt keinen Zweifel offen. Auch der Papst hat sich viele Male positiv zu Medjugorje geäußert und die Bischöfe ermun-

tert, nach Medjugorje zu pilgern und ihn dort in ihr Gebet einzuschließen. Vor der Kommission zur Überprüfung des Phänomens Medjugorje, bestehend aus Ärzten und Wissenschaftern, hat er betont, daß Medjugorje das Zentrum der geistigen Umkehr ist, und als sich der Vorsitzende der Koreanischen Bischofskonferenz anläßlich eines Besuchs mit den Worten: „Heiliger Vater, dank Ihrer Hilfe konnte Polen vom Kommunismus befreit werden“ an ihn wandte, hat er geantwortet: „Nein, das war nicht mein Verdienst, sondern es geschah mit Hilfe der Gottesmutter, wie sie es in Fatima und Medjugorje vorausgesagt hat“.

Für mich, ebenso wie auch für alle Christen, die an die Wahrheit glauben, ist das ein Beweis, daß die Marienerscheinungen authentisch sind, und ich begreife nicht, wie jemand nach diesen Aussagen des Papstes und den vorliegenden, eindeutigen Untersuchungsergebnissen internationaler Experten Medjugorje noch in Zweifel ziehen kann.

Vor ein paar Tagen fand in Baška Voda ein Treffen mit den Führern der Pilger statt, bei dem auch Ivan und Marija anwesend waren. Sie selbst haben Vorträge gehalten. Welche Ziele haben Sie sich für dieses Jahr gesetzt?

An diesem Treffen nahmen etwa 70 Vertreter der verschiedensten Völker und Sprachgruppen teil, um in Gesprächen, im gegenseitigen Erfahrungsaustausch und bei Vorträgen ihr Wissen über Medjugorje zu komplettieren. Meines Erachtens nach war das Treffen für alle Teilnehmer sehr informativ und nützlich. Ich glaube, daß sich alle von der Echtheit der Erscheinungen überzeugen konnten und jetzt noch stärker spüren, wie wichtig es ist, seinen Glauben zu vertiefen, umzukehren und gerade in der heutigen Zeit den Frieden zu verwirklichen, eben, die Botschaften der Gospa wirklich zu leben.

Sie haben mehrere Jahre in der Schweiz verbracht, sind aber nun zurückgekehrt, um sich wieder den Pilgern zu widmen. Wegen des Krieges ist der große Zustrom der Pilger abgeebbt. Wie sehen Sie die momentane Situation? Ist Medjugorje für Sie noch immer das, was es zu Beginn der Marienerscheinungen war?

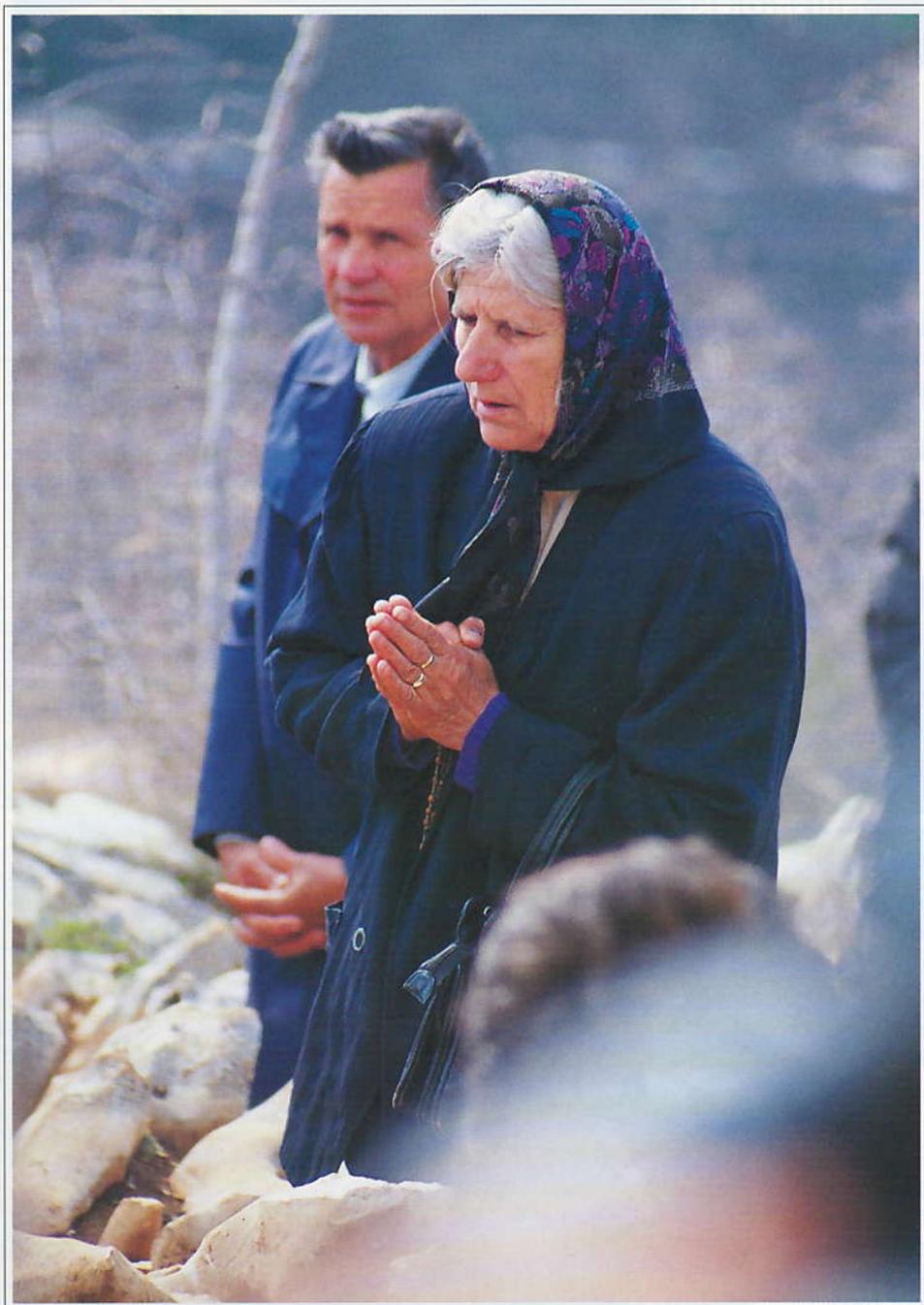
Am äußeren Erscheinungsbild hat sich natürlich etwas geändert. Der Krieg hat sich auf die Anzahl der Pilger ausgewirkt, aber trotz dieses schrecklichen Krieges kommen immer noch relativ viele Gruppen von Pilgern nach Medjugorje. Etwas, das stärker ist als die Angst vor der drohenden Gefahr, zieht sie an diesen heiligen Ort. Viele Menschen, die zur Zeit nicht nach Medjugorje kommen wollen oder können, versuchen Medjugorje insofern treu zu bleiben, daß sie sich in ihren Heimatländern zusammenfinden und miteinander beten.

Meiner Meinung nach sind Pilgerreisen auch nicht das Wichtigste, viel wichtiger ist, die Botschaften der Gospa anzunehmen, sie in die Tat umzusetzen, und dadurch seine Mitmenschen dazu zu bewegen, über ihre eigene, aber auch die bedrohte internationale Situation nachzudenken, damit auch sie die Botschaften annehmen, das Königreich Gottes verbreiten und die Mächte der Finsternis abwenden.

Wenn jemand dennoch das Bedürfnis verspürt, nach Medjugorje zu pilgern, so kann ich ihm ruhigen Gewissens dazu raten. Ich glaube nicht, daß er sich damit einer Gefahr aussetzt. Medjugorje selbst ist vom Krieg nicht betroffen. Gemäß dem Versprechen der Gospa ist der Ort und die unmittelbare Umgebung unbeschadet geblieben — eine Oase des Friedens.

Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte *md*)



Hilfsprojekt Armenausspeisung -

LICHT MARIENS

Dank Ihrer großzügigen Spenden konnten seit dem Erscheinen von Heft 35 bereits

öS 500.000.-

nach Zagreb überwiesen werden.

Von diesem Betrag sind öS 100.000.- für die „Volksküche“ in Mostar persönlich an Bischof Ratko Perić übergeben worden.

Am 29. April 1995 wurde die feierliche Einweihung des Heimes des hl. Antonius in Zagreb durch den päpstlichen Nuntius Giulio Einaudi durchgeführt.

Der Betrieb der Großküche ist aufgenommen worden.

Über 200 Mittagessen werden täglich kostenlos an Arme und Flüchtlinge ausgegeben. Täglich wird auch weiterhin Brot an Bedürftige verteilt.

Wir wollen diese Aktion weiter unterstützen und werden im nächsten MED-JUGORJE-Heft, Nr. 38, ausführlich darüber berichten.

Im Namen aller, die durch Ihre Spende Nahrung bekommen, ein tausendfaches Vergelt's Gott!



SPENDENKONTEN:

Armenausspeisung – Licht Mariens

ÖSTERREICH:

Die Erste: 0 42 33 077 BLZ: 20111

DEUTSCHLAND: Postgirokonto München:

22 15 15 803 BLZ: 70010080

Kennwort: ARMENAUSPEISUNG



*Die feierliche
Einweihung
des Heimes
des hl. Anto-
nius am 29.
April 1995*

Verkündigung einer neuen Zeit

Am internationalen Symposium in Baška Voda, das vom 2. bis 8. April 1995 abgehalten wurde, nahmen etwa 70 Leiter von Gebetsgruppen und Friedenszentren aus 15 Ländern sowie vier Seher und die Geistlichen, die in Medjugorje tätig sind, teil. Die Vorträge, der gegenseitige Erfahrungs- und Meinungsaustausch sowie das gemeinsame Gebet trugen dazu bei, daß die Teilnehmer in ihrer Überzeugung noch bestärkt wurden, daß die Erscheinungen von Medjugorje hinsichtlich aller Kriterien, d.h. der Seher, der Botschaften der Gospa und der Früchte, die aus den Botschaften erwachsen sind, ein Geschenk Gottes an die Gläubigen dieser Zeit und die Kirche sind. Die Erscheinungen bestärken das Volk Gottes in der Zeit der Bedrängnis, wo das Böse stark ist und sind Impuls und Wegweiser für die Kirche, die an der Schwelle zum dritten Jahrtausend einen neuen Weg der Evangelisierung sucht. Die Botschaften der Gospa sind keine neue Offenbarung, bieten jedoch Hilfe, um die Offenbarung in einer neuen Zeit auf neue Weise zu verstehen und zu realisieren. Sie beinhalten gewissermaßen konkrete Antworten auf die neuesten Dokumente des Papstes Johannes Paul II. Wir empfehlen daher allen Gebetsgemeinschaften und Friedenszentren:

- die Botschaften der Gospa als Aufruf zu verstehen und als Weg zu sehen, der zu unserem Schöpfer und einzigen Erlöser, Jesus Christus, führt
- für die Kirche Sorge zu tragen, deren Mutter Maria ist, Urbild, Vorbild und letztes Ziel auf der Reise durch diese Zeit
- alles zu tun, damit die Ortskirche die Früchte der Umkehr und des Friedens genießen kann
- gemäß den Botschaften der Gospa für die Zeichen der heutigen Welt und Zeit offen zu sein und in der Bedrängnis und Unsicherheit Zeichen der Hoffnung und eine Oase der Sicherheit für alle Menschen zu sein
- sich zu bemühen, mit Liebe und Verständnis alle Unstimmigkeiten zu bereinigen, damit alle verstärkt zum gemeinsamen Frieden beitragen können.

(Aus „Glas mira“)

INTERVIEW

Interview mit Marija Pavlović-Lunetti in Medjugorje am
9. 12. 1994

Das Gebet ist die geistige Nahrung für die Menschen

Marija, Du hast geheiratet und lebst jetzt in Italien. Ist das für Dich eine große Umstellung?

Eigentlich nicht. Die Italiener sind sehr kontaktfreudige Menschen. Es gab diesbezüglich überhaupt keine Probleme, und ich habe mich hier sehr rasch eingelebt. Hinzu kommt noch, daß die Menschen aus meinem jetzigen Umfeld fast alle in gewisser Weise mit Medjugorje verbunden sind.

Auf welche Art versuchst Du die Botschaften in Deinem neuen Umfeld zu leben?

Ich wage fast zu behaupten, daß mir das in Italien besser gelingt als zu Hause, in Medjugorje. Meine Arbeit hier ist irgendwie konkreter. In Monza, dem Ort, wo wir jetzt leben, stehen uns viel mehr Möglichkeiten offen. Mein Mann Paolo hatte schon vor meiner Ankunft Gebetsgruppen aufgebaut, denen ich mich einfach nur anschließen mußte. Auch die hiesigen Geistlichen, besonders die jungen, stehen dem Phänomen Medjugorje offen gegenüber. Ich glaube, daß unsere Arbeit hier sehr effektiv ist. Das einzige Problem ist, zu wenig Zeit zu haben.

Existieren in Mailand mehrere Gebetsgruppen?

Ja, es gibt mehrere Gebetsgruppen, die aus Medjugorje erwachsen sind. Daneben gibt es z.B. auch noch eine Gruppe,

die als Resultat der geistigen Umkehr erwachsen ist. Diese Gruppe existiert eigens für sich, hat aber die Botschaften von Medjugorje in ihr Programm integriert.

Wo erscheint Dir die Gottesmutter jetzt? Und sind während der Erscheinungen auch andere Personen anwesend?

Das hängt ganz davon ab. Manchmal erscheint mir die Gospa in der Kirche, manchmal in der Kapelle und manchmal auch zu Hause. Meistens sind auch andere Personen während der Erscheinung zugegen. Unlängst war z.B. ein Ehepaar hier, das ein Kind aus dem Kriegsgebiet adoptiert hat. Es kommen auch viele Jugendliche, für die ich als Übersetzer fungiere. Hier in Italien haben einzelne Schulklassen für Waisen aus dem Kriegsgebiet die Patenschaft übernommen. Beim Übersetzen der Briefe merke ich, wie das anfänglich kühle und distanzierte Verhältnis zwischen den Jugendlichen immer wärmer und herzlicher wird. Versuchten die italienischen Jugendlichen, unbesonnen, wie Fünfzehnjährige eben sind, anfangs noch, ihre Brieffreunde mit ihren Besitztümern zu beeindrucken, so haben sie doch sehr schnell begriffen, daß ihre Brieffreunde im Krieg alles verloren haben und schwer an ihrem Schicksal zu tragen haben. Ich merke, wie sie sich jetzt bemühen, ihnen neuen Lebensmut und mo-



*Marija Pavlović-Lunetti während der Erscheinung am 1. Jänner 1995
in Medjugorje*

ralische Unterstützung zu vermitteln. Sie beginnen langsam Freunde zu werden.

Marija, sind Dein Mann und Dein Kind bei den Erscheinungen zugegen?

Mein Mann Paolo bemüht sich, so oft wie nur möglich dabei zu sein. Mein Sohn Michael ist immer dabei, und er wird während jeder Erscheinung von der Gottesmutter gesegnet.

Bleibt Dir als Ehefrau und Mutter genügend Zeit für das Gebet?

Ich habe schon eingangs erwähnt, daß mir in Italien alles viel leichter fällt als hier in Medjugorje, wo ich praktisch nie ungestört beten konnte. Mein Baby nimmt mich zwar in Anspruch, denn es will in meinem Arm gehalten werden, will meine Wärme und Liebe spüren, aber ich versuche diese Augenblicke zum gemeinsa-

men Gebet mit meinem Kind werden zu lassen.

Was bedeutet es für Dich, mit dem Herzen zu beten?

Vor allem ist es wichtig, sein Herz für Gott und Maria weit zu öffnen und sich dann nur auf das Gebet zu konzentrieren. Wer das täglich versucht, dem wird es auch gelingen. Viele Menschen wenden ein, daß ihnen gerade während des Gebets tausend Dinge durch den Kopf schwirren. Ich kenne dieses Problem, aber sobald man Gott bewußt seine Zeit darbringt, wird alles viel leichter. Kürzlich erzählte mir einer unserer Freunde, ein Architekt, daß ihm beim Beten die besten Ideen in den Sinn kommen. Er hört dann mit dem Beten auf, setzt sich an den Zeichentisch, und aus dieser Situation heraus sind einige seiner besten Projekte entstanden. Er deutet es als Zeichen

dafür, daß ihm Gott hilft, und das wirkt sich auch sehr positiv auf seinen Beruf aus.

Sagt die Gottesmutter im Moment etwas Spezielles über das Gebet?

Die Gospa sagt immer etwas Neues, und dennoch: Für das Gebet gibt es keine allgemeingültige Regel. Die Gospa betont jedoch stets, wie wichtig es ist, mit ganzem Herzen zu beten und sich dem Herrn zu öffnen. Jeder von uns betet auf seine besondere Weise und jeder muß selbst herausfinden; auf welche Art er Gott näherkommen kann.

Der hl. Pfarrer von Ars hat einen Mann in der Kirche gesehen und ihn gefragt, was er denn bete. Dieser antwortete: „Ich schaue Gott an, und Er schaut mich an.“ Das war sein Gebet. In die Kirche gehen, im allerheiligsten Altarsakrament Gott erblicken und in diesem Augenblick sein Herz weit öffnen, damit Er wirken und Sein Wille geschehen kann, ist wohl das innigste aller Gebete.

Mich persönlich berührt jede einzelne Botschaft tief. Viele meinen aber, der Inhalt der Botschaften wäre immer wieder der gleiche, und die Gottesmutter würde stets nur wiederholen: Betet, betet! Wie interpretierst Du das?

Ich glaube, daß viele Menschen diesen Aufruf viel zu oberflächlich deuten. Viele Menschen, Priester eingeschlossen, vollbringen in ihrem Leben sehr viel Gutes. Sie vergessen aber zu beten, und fühlen sich daher innerlich leer. Das Gebet aber ist die geistige Nahrung jedes Menschen, die erst sein Leben mit Freude erfüllt.

Hat die Gottesmutter in der letzten Zeit auch über das Paradies gesprochen?

Nein, aber sie fordert uns schon seit Beginn ihrer Erscheinungen auf, das Paradies auf Erden, in der eigenen Familie zu schaffen. Viele nehmen sich zwar

ernstlich vor zu beten und ein gottgefälliges Leben zu führen, tatsächlich aber machen sie aus ihrem Leben ein Chaos. Was die Gospa von uns fordert, ist, ein Leben voll Liebe, Harmonie und Frieden zu führen, eben ein Leben, wie sie es mit Josef und Jesus geführt hat.

Würdest Du wiederholen, wie die Gottesmutter das Paradies definiert hat?

Die Gospa hat gesagt, daß wir uns im Paradies Gott immer mehr annähern und immer tiefer in Seine Geheimnisse eindringen.

Apropos Geheimnis: Wieviele Geheimnisse hat Dir die Gottesmutter bereits anvertraut?

Bis jetzt sind es neun Geheimnisse. Mir ist nicht bekannt, wann mir die Gospa das zehnte Geheimnis offenbaren wird.

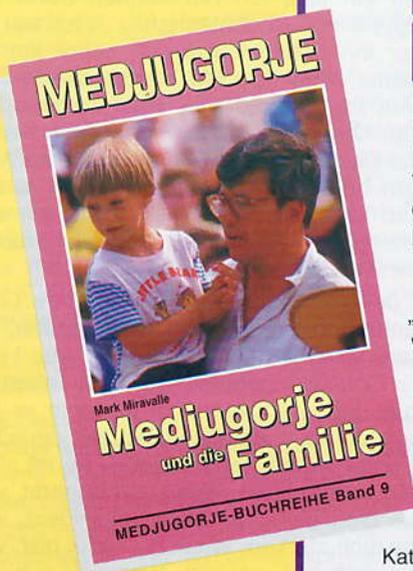
Marija, darf ich Dich noch um ein Schlußwort bitten?

Ich glaube, daß Ihre Leser bereits sehr viel über Medjugorje wissen. Eines will ich Ihren Lesern aber dennoch sagen: Die Gospa ist für mich immer wieder neu. Anfangs konnten wir ihre strahlende Schönheit, ihre innige Liebe und die Gnade, die sie uns schenken will, gar nicht richtig begreifen. Das wurde uns erst allmählich bewußt, und wir empfinden nun ihre Schönheit und ihre Liebe von Mal zu Mal intensiver. Einmal hat die Gospa gesagt: Wenn ihr mehr betet und die Zeit mit Gott verbringt, werdet ihr Ihn besser kennenlernen und Seine Schönheit erkennen. Er wird nicht länger ein fernes Wesen aus dem Himmel sein, sondern euer Freund, dem ihr gerne in eurem Leben den ersten Platz einräumt. Indem wir die Botschaften leben, begreifen wir die Gospa mehr und mehr und dadurch auch Gott, zu dem sie uns führen will.

Danke für das Gespräch!

(Das Gespräch für die Gebetsaktion-Wien führte nm)

NEU!



Ebenfalls
im Sommer 1995
wird Band 10 der
Medjugorje-Buchreihe
erhältlich sein:
Medjugorje-
Kurzbericht über die
Ereignisse und
Botschaften von
Marijan Ljubić –
Jakov Marin

Ende Juli 1995 erscheint bei der
Gebetsaktion-Wien der 9. Band
der MEDJUGORJE – Buchreihe

MEDJUGORJE UND DIE FAMILIE

von Mark Miravalle, übersetzt aus
dem Amerikanischen von Gerda
Mathews

„Mark Miravalle hat sich mit diesem lesenswerten Buch einer wichtigen Aufgabe angenommen. Er versucht, die tiefe Bedeutung der Botschaften zu ergründen, die sich vom marianischen Zentrum Medjugorje aus in die katholische Welt verbreiten, um diese geistliche Lehre in Beziehung zu setzen zu den Anforderungen eines Lebens als Katholik in unserer Zeit . . . Das durchgehende Thema ist die christliche Familie. Mit großem Einfühlungsvermögen und einer sicher berechtigten Originalität zeigt der Autor einen Aspekt nach dem anderen auf von dem, was als ‚Spiritualität der Familie‘ bezeichnet werden kann“.

(aus dem Vorwort von P. Michael O'Carroll)

Selbstkosten (ohne Porto):
öS: 50,- DM: 7,50,- SFR: 7,-

Bestelladresse: Gebetsaktion Medjugorje,
Postfach 18, 1153 Wien

„Übergroß ist die Liebe Gottes für jeden von euch!“

Gedanken zur Botschaft vom 25. April 1995

„OHNE LIEBE KÖNNT IHR NICHT LEBEN!“

„Heute lade ich euch zur Liebe ein. Meine lieben Kinder, ohne Liebe könnt ihr weder mit Gott noch mit den Brüdern leben. Deshalb lade ich euch ein, eure Herzen der Liebe Gottes zu öffnen, die übergroß und offen für jeden von euch ist.“

Gott ist die Liebe. Er kann nichts anderes tun als lieben. Alles, was Gott uns schenkt, geschieht aus seiner unendlichen Liebe heraus. Auch das, was für uns zunächst unverständlich ist! Auch Schweres kann Gott zulassen, weil er uns liebt und uns für Zeit und Ewigkeit retten und in seine Herrlichkeit führen will. Wo freilich Gottes Liebe abgelehnt wird, wo Gott im Leben nichts gilt, dort drängt sich Gott nicht auf, achtet er den freien Willen. Der Böse und das Böse kann dann in der Folge Macht über uns und die Welt gewinnen. Aber der barmherzige Gott kann und wird alles zum Besten lenken, auch die größte Schuld, wenn der Mensch sich zur Liebe Gottes hinkehrt und um Erbarmen ruft. Darum die immer wieder neuen Aufrufe unserer himmlischen Mutter: „Kehrt um!“ Ich bin von Gott unermeßlich geliebt: Diese Erfahrung schenkt uns Gott, wenn wir zu beten beginnen. Und dann dürfen wir uns in die wunderbare und unbegreifliche Liebe Gottes hineinfallen lassen. Dann kann ich loslassen, geben, mitteilen, schenken, mich hingeben und verzehren lassen. Schon beim Propheten Hosea im Alten Testament lesen wir: „Als Israel (das sind wir alle!) jung war, gewann

ich ihn lieb, ich rief meinen Sohn aus Ägypten (= Knechtschaft) . . . Ich war es, der ihn gehen lehrte, ich nahm ihn auf meine Arme . . . Mit menschlichen Fesseln zog ich sie (= wir alle) an mich, mit den Ketten der Liebe. Ich war für sie wie die Eltern, die den Säugling an ihre Wangen heben. Ich neigte mich ihm zu und gab ihm zu essen. Wie könnte ich dich preisgeben . . . Israel, wie dich aufgeben?“ (Hos 11,1-11 gek.).

Jesus ist die menschgewordene Liebe Gottes. In ihm können wir begreifen, wie sehr Gott uns liebt. Jesus hat aus Liebe für uns alles gegeben, ja, sein Leben bis zum Tod am Kreuz. Darum kann er uns so oder mit ähnlichen Worten einladen: „Nimm sie an, meine Liebe, sie ist alles, was du brauchst: Wenn du hungerst, wird sie dich sättigen. Wenn du leidest, wird sie dich stärken. Wenn du krank bist, wird sie dich heil machen. Wenn du schuldig geworden bist, wird sie dir vergeben und dich heilen. Wenn du meiner Liebe Einlaß gewährst, wird sie dir helfen, deine Einsamkeit zu ertragen und deine Nöte zu lindern. Nimm sie doch an, meine Liebe, sie ist alles, was du brauchst!“

Wir erfahren die Liebe Gottes, wenn wir uns ihm öffnen, wenn wir mit dem Herzen beten, wenn wir die Heilige Schrift betrachten und auf das Wort Gottes hören, wenn wir auf die Ereignisse unseres Alltags achten und die Aufmerksamkeit des Himmels wirklich registrieren. Wir erfahren die Liebe Gottes durch Menschen, durch die Eltern, durch Menschen der Liebe und Barmherzigkeit, die selber in Gott verankert sind.



Dr. Johannes Gamperl während der Hl. Messe am Palmsonntag 1995 in Medjugorje, links neben ihm Prof. Dr. Josef Zulehner

Gerade im Monat Mai, der ja besonders der Gottesmutter geweiht ist, will uns Maria auf diese Liebe Gottes hinweisen und uns zu ihr hinführen.

„LIEBT GOTT ZUERST!“

„Gott hat mich aus Liebe zum Menschen unter euch geschickt, um euch den Weg des Heiles, den Weg der Liebe zu zeigen. Wenn ihr nicht zuerst Gott liebt, werdet ihr weder den Nächsten noch den, den ihr haßt, lieben können.“

Wir haben das Gebot, Gott zuerst und über alles zu lieben. Aber die Liebe wartet nicht auf ein Gebot. Die Liebe will von sich aus alles geben. Gott hat uns durch sich alles geschenkt. Schenken wir ihm auch alles, unser Leben, unseren Leib, unsere Seele, unseren Besitz, alles, was in irgendeiner Weise uns gehört! In der Liebe Gottes ist alles am besten aufgehoben. Es

gibt keinen Safe — verzeihen Sie diesen Ausdruck —, der sicherer ist! „Gott, von dir sich abwenden heißt fallen. Zu dir sich hinwenden heißt aufstehen. In dir bleiben heißt sicheren Bestand haben. Gott, dich verlassen heißt sterben. Zu dir heimkehren heißt neu zum Leben erwachen. In dir weilen heißt leben.“ (Augustinus).

Bekennen wir Gott unsere Liebe! Bekennen wir sie Jesus mit dem Herzen Mariens! Bekennen wir sie dem Vater! Bekennen wir sie dem Heiligen Geist! Die Gottesmutter schenkt uns ja ihr Herz, damit wir wirklich Gott unsere Liebe zeigen können — natürlich nicht nur in Worten, sondern auch in Taten bis zur Hingabe des Lebens! „Mein Gott, ich möchte dich über alles lieben. Schenke mir die Gnade dazu! Jeder Atemzug soll meine Liebe hauchen, jeder Herzschlag (100.000mal am Tag) soll meine Liebe pochen, jede Schaltstelle des Gehirns (an die 12.000 Milliarden)

und jede Zelle meines Leibes soll sie zum Ausdruck bringen! Jeder Schritt meiner Füße, jede Bewegung meiner Hände sollen meine Liebe zeigen und weitergeben können! Laß auch unsere schwerfälligen Zungen Worte finden, die deine Liebe und Schönheit künden! Mach mich zu einem Menschen der Liebe, deiner Liebe!"

Wenn wir Gottes Liebe erfahren haben und erfahren, wenn wir sie mit ganzem Herzen erwidern, dann werden wir auch immer mehr den Nächsten lieben können, selbst den, der uns haßt. Oder hassen wir auch jemanden? (Denken wir an die Kriege in Bosnien, Ruanda, Burundi etc!) Gott wird uns helfen, jeden Haß abzulegen. Ich hörte von einem ruandischen Priester, dessen gesamte Verwandtschaft umgebracht wurde (etwa 70 Menschen), der sagte: „Ich hasse niemanden!"

Mit Pater Lombardi möchte ich sinngemäß sagen: Seid überzeugt, es ist schön, zu lieben. Jeder Mensch trägt eine heimliche Wunde im Herzen, auch der, der böse scheint und ist. Ja, oft sind die Menschen gerade deshalb böse, weil sie diese heimliche Wunde im Herzen tragen und niemand sie wirklich geliebt hat. Laßt uns einander wahrhaft lieben! Begegnen wir unseren Brüdern und Schwestern in aufrichtiger Liebe, legen wir ihnen diese heimliche Wunde frei! Wie sehr fordern oft schwierige Kinder, die herumgestoßen wurden und nie Liebe erfahren haben, die Erwachsenen gerade durch ihre Unarten heraus, um die Liebe auf die Probe zu stellen! Es ist schön zu lieben: die Tränen der Brüder zu trocknen, zu entdecken, daß sie besser sind, als wir meinten! Es ist schön, sie besser zu machen durch unsere Liebe! Unsere Liebe und Güte erweckt dort Güte und Liebe, wo die Liebe tot war! Wie oft war es Güte, die uns gut werden ließ! Auf ein Wort der Hochschätzung, der Ermutigung hin haben wir uns verpflichtet gefühlt, mit neuer Kraft dieser Liebe gerecht zu werden. Je mehr wir lie-

ben, desto froher werden wir sein! Umso mehr wird Gott in unseren Herzen wohnen! Und wenn einmal jeder Haß, jeder Neid, jede Abneigung, . . . aus unserem Herzen gewichen ist, dann wissen wir, jetzt lebt allein Gott in uns!

Im Jahre 1964 verunglückte in der Nordslowakei ein Bodenleger. Er hatte zuerst alle seine Kameraden aus einem brennenden Raum gerettet. Für ihn war es dann zu spät. Mit schwersten Verbrennungen wurde er ins Spital gebracht. Geduld, Dankbarkeit, Liebe und ein seltsamer Humor zeichneten ihn dort aus. Geheim bekam er die heilige Kommunion; er, der selbst Priester war, aber sein Amt nicht ausüben durfte! Als er starb, wurde das Geheimnis seines Lebens bekannt. Wie ein Lauffeuer breitete sich die Nachricht aus. Sein Begräbnis mit über 10.000 Teilnehmern glich einem Triumph. Einem Triumph der Liebe, die jeden Haß und jeden Egoismus besiegt hatte! Aus der Kraft der Liebe Gottes! Eine Frau, die schon im Koma lag und ihre Sterbeerlebnisse später erzählte, schrieb mir, daß ihr Leben wie im Film vorbeilief. Jedes Ereignis, das die Liebe verletzte, verursachte ihr ungeheuren Schmerz; jede gute Tat, ja, jedes gute Wort erweckte in ihr unsagbare Freude.

Gott sei Dank, sie wurde wieder gesund, um uns davon zu berichten!

Dem heiligen Peter Chanel, der sich lieber töten ließ, als sein Missionsgebiet zu verlassen, verdanken viele Menschen der Südseeinseln die Bekehrung. Seine Liebe, sein Martyrium brachte ihnen die Gnade des Glaubens.

Auch für uns gilt: Nur die Liebe rettet, bekehrt und verhilft zu einem lebendigen Glauben! Der Weg des Heiles ist der Weg der Liebe! Der Moraltheologe und Priester Prof. Bernhard Häring erzählt von einer Situation, in der er Bestrahlungen gegen Kehlkopfkrebs erhielt, wobei er aber nicht reden konnte. Beim Warten im Kellerge-

schoß schrieb er den am meisten bedrückten Patienten kleine Ermunterungsbriefe. Er sah, wie glücklich dies die Mitpatienten machte. Einen neunjährigen Buben, der ohne Begleitung war, zog er an sich. Diesem tat es sichtlich wohl, daß er seine Tränen am Ärmel Härings trocknen konnte. Täglich kam auch eine Frau im Rollstuhl, die ihren Mitpatienten stets liebevoll zulächelte. Ihr schrieb er in einem Brieflein: „Ihr Lächeln an diesem Ort ist mehr wert als eine Milliarde Mark!“ Auch dies heißt die Liebe Gottes weiter-schenken!

„DURCH DAS GEBET WERDET IHR DIE LIEBE ENTDECKEN!“

„Deshalb, meine lieben Kinder, betet, und durch das Gebet werdet ihr die Liebe entdecken.“

Gebet ist die Verbindung zweier Liebender: Gott und die Seele! Wer mit dem Herzen betet, mit Gott in der Liebe verbunden ist, wird stets von neuem die Liebe Gottes entdecken! Schenken wir Gott die Zeit der Liebe! Muttergottes, unsere Mutter, hilf uns dabei! □

Palmsonntag 1995 in Medjugorje →



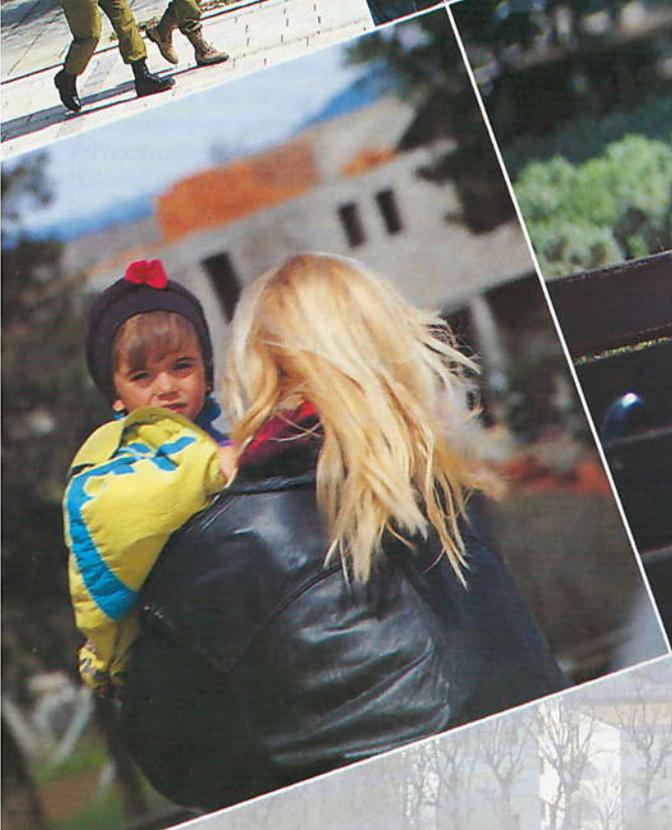
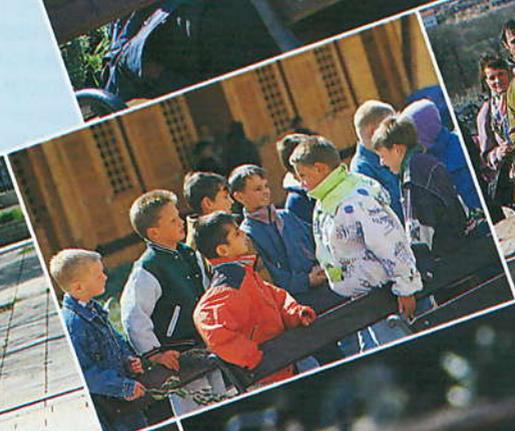
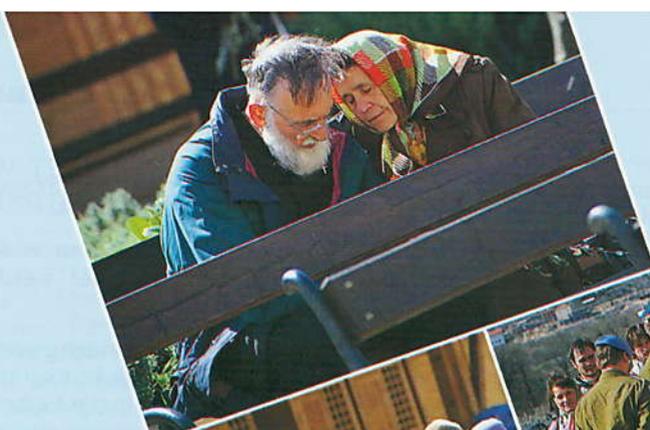
Ende Juni
erscheint
bei der
Gebetsaktion –
Wien
eine neue
Tonkassette
mit religiösen
Liedern für die
Anbetung.

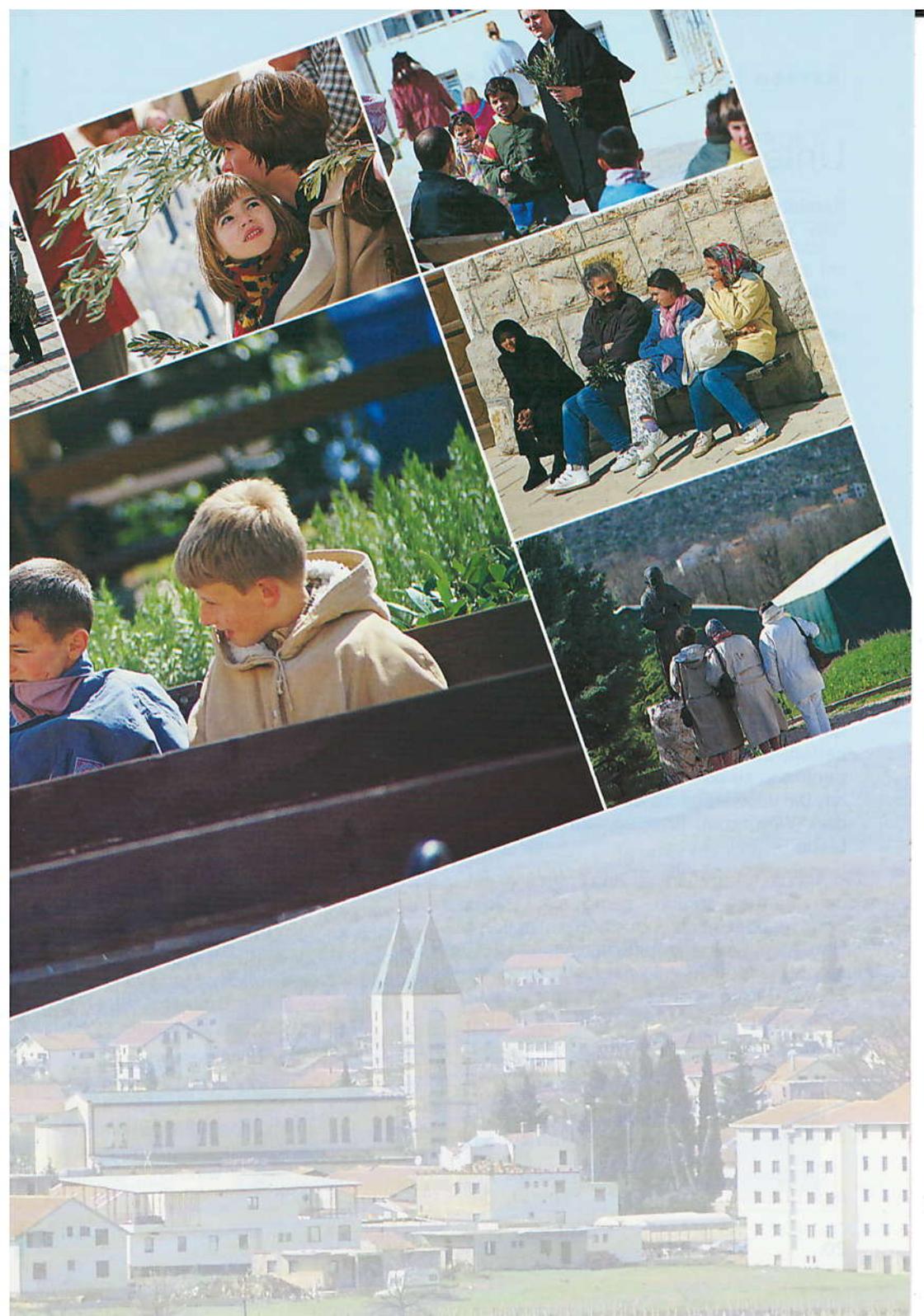
Am Palmsonntag 1995 wurden die Lieder für diese Kassette in Medjugorje in der Gemeinschaft Zönakel der Schwester Elvira aufgenommen. (Wir berichteten über das Leben der ehemals drogensüchtigen Jugendlichen in der Gemeinschaft der Schwester Elvira im Heft Nr. 36). Weitere Mitwirkende bei der musikalischen Gestaltung dieser Aufnahme waren Mitglieder der Gemeinschaft der Seligpreisungen und der Gemeinschaft „Oase des Friedens“. Alle Jugendlichen leben zur Zeit in Medjugorje und bemühen sich besonders, ihr Leben nach den Botschaften der Muttergottes auszurichten.

Beim Anhören dieser Kassette wird man von der gelebten Spiritualität der Jugendlichen getragen.

**Bestelladresse: Gebetsaktion Medjugorje,
Postfach 18, 1153 Wien**







Unterwegs mit Maria

Seminar mit Pater Slavko Barbarić in Wien

Vom 5. bis 7. Mai 1995 fand auf Einladung der Gebetsaktion in Wien ein Seminar mit Pater Slavko Barbarić unter dem Motto „Unterwegs mit Maria“ statt.

Die Kirche **MARIA VOM SIEGE** im 15. Wiener Gemeindebezirk war für drei Tage ein Treffpunkt für viele Medjugorje-Freunde, die in einer Atmosphäre der engen Verbundenheit zur Muttergottes am Seminar teilnahmen. Pater Slavko leitete das Treffen in seiner einfachen Art und gab die Hauptbotschaften von Medjugorje überzeugend weiter.

Er versuchte an diesem Wochenende das „gemeinsame Pilgern“ mit der Muttergottes aufzuzeigen; vor allem ihre mütterliche Fürsorge durch all die Jahre ist beeindruckend. Behutsam leitet sie alle, die ernsthaft ihren Weg gehen wollen.

Ein besonderer Dank soll hier auch an die Gemeinschaft der Kalasantiner ausgesprochen werden, welche mit ganzem Herzen das Seminar in ihrer Kirche Maria vom Siege aufgenommen und viel zum guten Gelingen dieses Medjugorje-Treffens beigetragen haben.

Nach dem Schlußgottesdienst am Sonntag haben viele den Wunsch geäußert, daß im nächsten Jahr erneut ein Medjugorje Seminar in Wien abgehalten werden soll. Aus den Vorträgen von Pater Slavko Barbarić bringen wir hier einige Auszüge:

Maria geht in diesem Zeitabschnitt der Geschichte als Mutter, Pilgerin und Lehrerin mit uns. Sie lebt jetzt den zweiten Advent mit der Kirche und sie will uns helfen, das dritte Millennium in Frieden beginnen zu können. Maria lädt uns ein, mit ihr unterwegs zu sein. Sie zeigt uns den Weg zum Frieden, im Weg der Liebe.

Als die Mutter Gottes das erste Mal mit den Sehern sprach, sagte sie: „Mein Sohn sendet mich, um euch zu helfen.“ Und dieses Angebot hat sie bis heute aufrechterhalten. Denn in der Botschaft vom 25. April 1995 sagt sie: „Aus Liebe zu den Menschen sendet mich Gott, damit ich euch den Weg des Heiles, den Weg der Liebe zeigen kann.“

Wie sich Maria als Mutter zeigt — und was wir als ihre Kinder tun sollen:

Sie zeigt sich wirklich als jene, die mit uns unterwegs ist. Sie ist Pilgerin, die

mit der heutigen Kirche geht und nichts anderes möchte, als daß wir uns ebenfalls aus unserer Passivität lösen und zu Pilgern werden, die unterwegs sind mit Gott.

Was bedeutet das? Der Pilger ist immer derjenige, der Gott sucht, der alles losläßt; seine Arbeit, tägliche Sicherheiten, um sich allen Unsicherheiten des Weges auszusetzen.

Er wird von der tiefen Sehnsucht getrieben, Gott an den Orten und bei jenen Personen zu suchen, durch die Er auf eine besondere Weise spricht. Maria zeigt sich in Medjugorje schon fast 14 Jahre als wahre Pilgerin, die uns begleitet.

Als Mutter hilft uns Maria, das zu suchen, was Gott uns anbietet, wir aber vergessen haben. Man könnte sagen, sie ist wie eine Mutter, die das Mittagessen vorbereitet, aber auch vorher den Kindern die Hände wäscht. Sie ist wirklich praktisch und ganz einfach.

Enzyklika „Die Mutter des Erlösers“

Papst Johannes Paul II. verkündete Anfang 1987 das Marianische Jahr. Er sagt, daß Maria diese Zeit als ihren zweiten Advent mit der Kirche lebt und mit der Kirche pilgert und uns Mutter und Lehrerin ist. Als Mutter und Lehrerin kennt sie Jesus besser als alle anderen Heiligen und kann uns so am besten helfen, Jesus zu finden.

Wichtig ist auch, daß die Kirche uns ganz bewußt sagt und sagen will, daß Maria in dieser Zeit auf eine ganz besondere Weise mit uns ist, damit wir Jesus, ihren Sohn immer besser kennenlernen, ihm näherkommen und ihn lieben lernen.



Maria ist unermüdlich

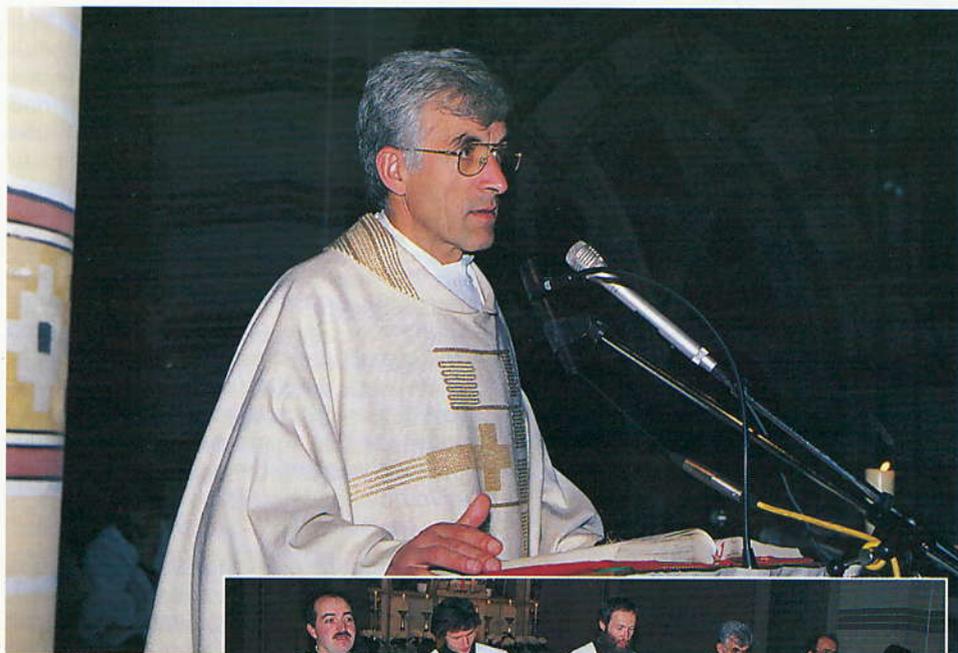
In den Botschaften, die Maria in Medjugorje gibt, kommt ganz klar folgendes heraus: daß Maria unermüdlich ist, daß sie nicht müde wird, uns einzuladen, uns zu rufen, mit uns zu gehen. Sie wird nicht müde, weil sie liebt. Die Ursachen, warum Maria nicht müde wird, nennt sie selbst: ihren Glauben, ihr Vertrauen zu Gott, weil sie genau weiß, daß Gott treu ist, daß Er allmächtig ist. So spricht sie also aus ihrer Erfahrung. Sie sagt, daß man beten und fasten muß, damit man auf dem Weg nicht müde wird. Sie hat uns das Fasten auch von diesem Standpunkt aus empfohlen, damit wir den Pilgerweg leichter gehen, weil wir weniger Dinge benötigen.

Maria ist treu

Die Aufgabe einer Mutter ist es, für uns da zu sein, anwesend zu sein, zu lieben, zu lehren und auch zu tadeln. Sie hat während ihres Lebensweges auf Erden die totale Treue gelebt, Gott die totale Treue versprochen. Sie hat auch das tiefste Leid kennengelernt. Aber sie hat auch die Erfahrung gemacht, daß das Leid nicht die Hoffnung zerbrechen muß, und daß das Leiden und der ganze Haß, der über sie und ihren Sohn gekommen ist, nicht die Liebe zerbrechen muß.

„Maria vom Siege“

Maria ist mit uns als Frau, von der Sonne umhüllt, einen Kranz von zwölf Sternen um ihr Haupt, aber unter ihren Füßen ist der Teufel, der Drache. Und vielleicht ist es kein Zufall, daß die Kirche, in dem das Seminar stattfindet, „Maria vom Siege“ heißt. Mit Maria unterwegs zu sein, bedeutet nämlich keineswegs eine süßliche Frömmigkeit, die auf die Sterne schaut und romantisch die Welt beschreibt und dabei die Augen vor den Problemen und Gefahren verschließt, sondern genau das Gegenteil.



Pater Slavko Barbarić mit den Kalasanti-nerpatres in der Kirche Maria vom Siege

Mit Maria zu pilgern und mit ihr unterwegs zu sein, das heißt, Mut zu haben, innere Kraft zu haben und sich einzusetzen für das Leben, für jedes Leben. Das bedeutet, sich wirklich in den Kampf gegen die Sünde, gegen das Böse zu stellen und zu siegen.

Maria und das Gebet

Maria lädt uns zum Gebet ein. Es gibt Gebete am Morgen, Gebete während des

Tages und Gebete am Abend. Das Gebet ist immer Begegnung mit Gott, Begegnung auch miteinander, in der Familie und in den Gemeinschaften. Man kann sagen, Maria hat sich den Abend derer, die mit ihr unterwegs sind, so vorgestellt: daß sie das Wort Gottes lesen, daß sie einander verzeihen, daß Versöhnung stattfindet, daß innere Heilung von den Wunden des Tages geschehen kann, damit die Seele, das Herz sich geborgen

zur Nachtruhe begeben kann. Es ist so wichtig, vor dem Schlafengehen zu verzeihen, sich zu versöhnen, sich zu reinigen in der Gnade der Liebe. Und so beginnt dann wieder der neue Tag im Herzen Jesu und Mariens. Im glorreichen Rosenkranz sehen wir, wohin unsere Wege gehen. Wir schauen auf Jesus, der auferstanden ist, auf Jesus, der den Geist sendet, der in den Himmel aufgefahren ist und der die Herzen der Menschen erneuert.

Schauen wir auf Maria, die nach ihrem Lebensweg in den Himmel aufgenommen wird und gekrönt wird. Dieses Beispiel ist eigentlich als geistiges Bad für unsere Seele, für unser Herz gedacht. Daran können wir sehen, daß es sich lohnt, für andere dazusein, für sie zu sterben, weil das der Weg der Auferstehung ist und auch der Weg der Aufnahme in den Himmel.

Zeugnis

Eines der größten Zeugnisse von Medjugorje kommt von einem Mann, namens Wayne Weible, der evangelisch war. Er lebte sogar weit entfernt von der eigenen Kirche — wie weit dann erst von der katholischen Kirche. Er wollte nicht einmal an der Taufe seines fünften Kindes teilnehmen. Von Beruf ist er Journalist und verlegt auch eine eigene Zeitschrift. Irgendwann kündigte er an, daß er die

Wunder des zwanzigsten Jahrhunderts beschreiben möchte.

Eines Tages begegnete ihm ein Mann, der ihn ermutigte: „Wenn du schon über Wunder schreiben willst, dann könntest du auch über Medjugorje berichten!“ Doch von Medjugorje hatte er noch nie gehört, auch nicht von Fatima oder anderen Erscheinungen der Muttergottes.

Der Journalist bat um eine Videokassette, um überhaupt einen Einblick zu bekommen, was dieses Phänomen betrifft. Als er sich diesen Film ansah, hörte er in seinem Herzen eine Stimme, die sagte: „Du bist mein Sohn, du wirst das Werk meines Sohnes Jesus fortsetzen!“

Der Mann war geschockt, er wußte nicht, was das zu bedeuten hatte. Er blieb die ganze Nacht sitzen. Obwohl er keine Gebete kannte, empfand er tiefen Frieden.

Das war im Februar 1986. Im Mai desselben Jahres fuhr er nach Medjugorje und fing dort ein neues Leben an. Wieder zurückgekehrt, schrieb er seine Erfahrungen nieder. Als ihm klar wurde, welches Echo diese Zeilen bewirkten, kam ihm der Gedanke, eine Broschüre zu drucken. Innerhalb von drei Monaten wurden sieben Millionen Exemplare davon verkauft.

Anschließend schrieb er auch ein Buch mit dem Titel „Maria — Die Botschaft“. Und dieses Buch ist in den evangelischen Kirchen und Buchhandlungen zum Bestseller geworden. □

INFORMATION

Wir möchten darauf hinweisen, daß die MEDJUGORJE Hefte in den FREMDSPRACHEN bei folgenden Vereinen zu bestellen sind:

1. ENGLISCHE AUSGABE: Florida Center for Peace — P. O. Box 431 306, Miami; Florida 33143
2. SPANISCHE AUSGABE: Florida Center for Peace — P. O. BOX 431 306, Miami; Florida 33143
3. ITALIENISCHE AUSGABE: „Un invito alla preghiera“ — Via XX Settembre 138, 65028 Tocco Casavria, Italien
4. SLOWAKISCHE AUSGABE: Marianske centrum Medjugorje — Františkánska ul. 2, 81101 Bratislava, Slowakei
5. NIEDERLÄNDISCHE AUSGABE: Niederländisch-Belgisches Medjugorje-Comité, Misericordeplein 12c, 6211 Maastricht NL (ab Heft Nr. 36)

Angebliche
 Äußerungen
 gegenüber
 kroatischer
 Delegation
 lösen
 Verblüffung
 aus



Reist der Papst nach Medjugorje?

Für Aufregung und Überraschung hat der Papst offenbar durch eine Äußerung gegenüber einer offiziellen Delegation aus Kroatien gesorgt. Die Delegation, die sich aus bedeutenden Persönlichkeiten des Staates und der Kirche zusammensetzte und kürzlich vom Papst empfangen wurde, war nach Rom gekommen, um den Papst für seinen Besuch im vergangenen September in Kroatien zu danken. In seiner Ansprache lud dabei der kroatische Vizepräsident Jure Radić das Kirchenoberhaupt ein, das Land noch einmal zu besuchen.

Nach dem offiziellen Teil, so berichten kroatische Zeitungen übereinstimmend mit dem von Medjugorje-Kenner Alfons Sarrach herausgegebenen Informationsdienst „Der Christ von Morgen“, habe der Heilige Vater in persönlichen Gesprächen seinen Wunsch geäußert, Split, den Marienwallfahrtsort Marija Bistrica und Medjugorje zu besuchen. Dabei habe besonders die Erwähnung Medjugorjes für große Überraschung gesorgt. Wenn sich diese Nachricht bestätigen und der Papst dieses Vorhaben verwirklichen sollte, würde er quasi Fakten schaffen, die über den derzeitigen Stand der kirchlichen Untersuchungen zum Fall Medjugorje hinausgingen. Da Medjugorje, ein Ort nahe der herzegowinischen Stadt Mostar, an dem seit 1981 die Muttergottes erscheinen soll, kirchlich noch nicht anerkannt ist, gibt es innerhalb der Kurie Widerstände gegen solche päpstlichen Reiseabsichten. Bekannt ist, daß der Papst die Vorgänge in und um Medjugorje mit großem Interesse verfolgt. Seine Anwesenheit würde den Ort zumindest als große internationale Gebetsstätte bestätigen und vermutlich eine kirchliche Anerkennung der Marienvisionen nach sich ziehen.

Nicht bestätigt haben sich Gerüchte, daß die Franziskaner in Medjugorje die erwähnte Absicht des Papstes in der dortigen Pfarrkirche bekannt gemacht haben. Gegenüber dem „Christ vom Morgen“ hat Pfarrer Landeka dies ausdrücklich dementiert.

Quelle dafür war die große, als sehr seriös geltende dalmatinische Tageszeitung „Slobodna Damacija“ gewesen.

pur-magazin Nr. 10/95



Medjugorjefonds für die Waisenkinder des Krieges

Leitung: Pater Dr. Slavko Barbarić

Auf Initiative von Pater Slavko Barbarić wurde mit dem Projekt KINDERDORF UND FÜRSORGEZENTRUM FÜR 200 WAISENKINDER in Medjugorje begonnen. Für diesen Zweck wurde ein Grundstück von 41.000 m² in Bijakovići, einem Ortsteil von Medjugorje gekauft.

Das Dorf soll in der ersten Phase aus zwanzig einzelnen Häusern bestehen. Jedes Haus ist für acht Kinder und einen Erzieher, der mit den Kindern wohnt, geplant. Ein Zentralgebäude soll ein Lernzentrum, eine Bücherei und Mehrzweckräume für verschiedene Aktivitäten beinhalten. Die Fürsorge der Kinder wird von den Franziskanerinnen aus Medjugorje übernommen. Als Einheimische, voll qualifizierte Erzieherinnen und Betreuerinnen, die im Ort leben, bilden sie einen Teil des Personals, das für die Waisen Sorge trägt und ihnen ein Leben in ihrer „Familie“ ermöglicht.

Die Gebetsaktion Wien hat aus der Hilfsak-

tion „LICHT MARIENS“ die Finanzierung für den Bau eines Hauses übernommen und die Gesamtkosten von

S 1,2 Millionen oder 170.000,— DM bezahlt.

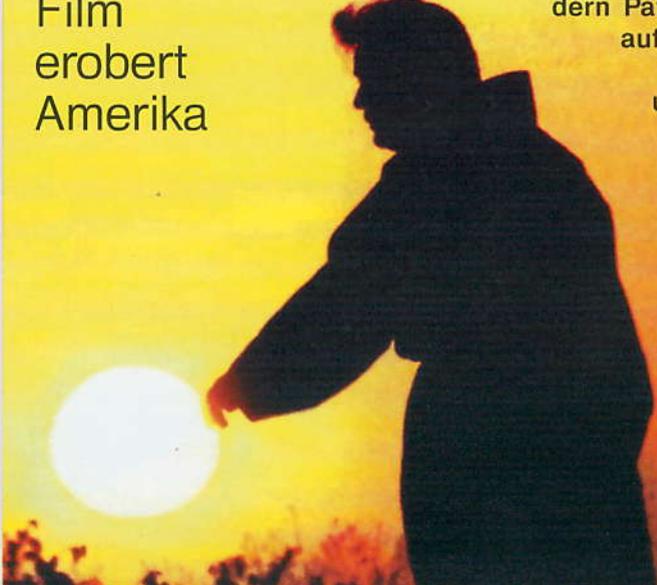
Am 27. Juni 1995 werden die ersten Häuser offiziell eingeweiht und feierlich ihrer Bestimmung übergeben. So werden einige Waisenkinder schon Ende Juni ein schönes, neues Zuhause finden.

Den Lesern wollen wir an dieser Stelle im Namen der Aktion „LICHT MARIENS“, welche die Finanzierung dieses Projektes ermöglichen konnte, ein herzliches Vergelt's Gott sagen!

GOSPA —
ein
Film
erobert
Amerika

... ein einfacher Franziskanerpater, lesend in seiner Zelle ... plötzlich stürmen Soldaten herein und schleudern Paß und Handschellen auf den Tisch ... der Mönch greift gefaßt und ohne zu zögern nach den Handschellen ...

Der Franziskaner ist Jozo Zovko, die Soldaten jugoslawische Kommunisten in den frühen Achtzigern.



GOSPA

Istinita priča o medugorskim čudima

MARTIN
SHEEN



MARTIN SHEEN
WAYNE FILM
New York

MORGAN
FAIRCHILD



MORGAN FAIRCHILD
MARIAN FILM
Toronto

MICHAEL
YORK



MICHAEL YORK
JADRAN FILM
Zagreb

Music by NONA HENRIX. Written by IVAN ARALIGA, PAUL GRONSETH
Executive Producer: IVAN M. PERKOVICH, BARRY MORROW
Producers: VLADIMIR KRALJEVIC, IGOR PRIZMIC Director: JAKOV SEDLAR

DOLBY STEREO

PENLAND Co. - IPI INT. Group

Das ist nur eine der berührenden Szenen aus dem langerwarteten Film „Gospa“, der am 10. April, dem Jahrestag der Anerkennung der Unabhängigen Republik Kroatien, in der bekannten Radio City Music Hall in New York vor etwa 5000 Zusehern ohne viel Reklame und den sonst üblichen Pomp seine Weltpremiere erlebt hat. Der Film wird allein in Amerika in 450 Kinos gezeigt werden. Ein absoluter Rekord für einen europäischen Film! Der Premiere wohnte das gesamte Filmteam bei, als illustre Gäste begrüßte man Miloš Forman, Ivan Passer, den New Yorker Bürgermeister Juliani, Mitglieder der Kennedy-Familie und Bianca Jagger, die auch einführende Worte sprach.

Weitere Premieren fanden in Toronto und Detroit statt, in Zagreb erlebte der Film seine Uraufführung anlässlich der „Kroatischen Filmtage“.

Der Film dauert 120 Minuten, ist eine kroatisch-amerikanisch-kanadische Coproduktion und wurde an den Schauplätzen Medjugorje und Zagreb gedreht. Die Kosten belaufen sich auf 12 Millionen Dollar. Für einen Film dieser Rangordnung eine äußerst niedrige Summe. Es wirkten etwa 100 Schauspieler mit und mehr als 8000 Statisten.

Anhand der Lebensgeschichte von Jožo Zovko, eines charismatischen Franziskanerpaters, wird die Geschichte von Medjugorje erzählt, und verbunden damit auch die leidvolle Geschichte des kroatischen Volkes unter dem kommunistischen Regime.

Jožo Zovko wird als Mönch in die Pfarre Medjugorje geschickt. Kurz danach erscheint sechs Kindern die Gottesmutter. Diese Nachricht breitet sich in Windeseile aus, und schon bald pilgern Tausende nach Medjugorje. Den kommunistischen Machthabern ist dies ein Dorn im Auge und sie versuchen mit allen Mitteln, den Pilgerstrom zu stoppen und die Erscheinungen als Lüge abzutun. Jožo Zovko, der von der Authentizität überzeugt ist und voll hinter den Kindern steht, wird verhört, arretiert und mißhandelt. Trotz aller Torturen vertritt er unbeirrbar seine Überzeugung und verhilft der Wahr-

heit zum Sieg. Er wird überzeugend dargestellt von Hollywoodstar Martin Sheen, der bereits früher in Kurzfilmen über Medjugorje und Kroatien mitgewirkt hat.

Regie führte Jakov Sedlar, der bereits am 6. Tag nach der ersten Erscheinung Medjugorje besuchte. „Mit den Erscheinungen von Medjugorje geht ein dunkles Kapitel in der Geschichte des kroatischen Volkes zu Ende. Medjugorje hat aber auch mein Leben beeinflußt und meine religiösen Ansichten geändert. Ich habe an diesem Ort unvergeßliche Erfahrungen gesammelt, die mich sowohl als Mensch als auch Künstler geprägt haben. Die Idee zum Film wurde bereits 1987 geboren. Schon damals plante ich mit meinem Freund, dem bekannten kroatischen Autor Ivan Aralica, der schließlich auch das Drehbuch zu 'Gospa' schrieb, einen Film zu drehen, in dem sich am Schicksal Medjugorjes die Lage des unterdrückten kroatischen Volkes widerspiegelt.“

Der Film hätte nie finanziert werden können, wären nicht die Hauptdarsteller mit dem kroatischen Volk und Medjugorje in freundschaftlicher Weise verbunden gewesen. Amerikanische Spitzenstars wie Michael York, der ohne jegliches Pathos den Verteidiger von Jožo Zovko, Milan Vuković, mimt, ebenso wie auch Morgan Fairchild, die die Rolle der Schwester Fabiana, einer Nonne, die ihr Leben riskiert, um gegen die Ungerechtigkeit zu kämpfen, spielt, begnügten sich mit wahrlich kleinen Gagen. Nicht zu vergessen Oscarpreisträger Barry Morrow, der die Dialoge zum Film schrieb.

‘Gospa’ ist ein Film, der sich in vielerlei Hinsicht von anderen Hollywoodfilmen unterscheidet. Man wartet vergebens auf Spezialeffekte und die üblichen Liebesszenen. Wir wollten nicht die Erscheinungen der Gospa vermarkten und das Thema kommerzialisieren, sondern einfach die Wahrheit aufzeigen, und ich bin glücklich, daß es mir gelungen ist, mit diesem Film einen Traum zu verwirklichen, den ich jahrelang geträumt habe“, erzählt Sedlar.

□



Mirjanas jährliche Erscheinung

Die Seherin Mirjana Dragičević-Soldo erlebte vom 24. Juni 1981 bis zum Weihnachtstag des Jahres 1982 täglich die Erscheinung der Gottesmutter. Während der letzten täglichen Erscheinung vertraute ihr die Gospa das 10. Geheimnis an. Gleichzeitig sagte sie ihr, daß nun die täglichen Erscheinungen ein Ende haben würden, aber sie werde ihr auch weiterhin an jedem Geburtstag, den Mirjana am 18. März feiert, erscheinen. An Mirjanas diesjährigem Geburtstag dauerte die Erscheinung 10 Minuten. Danach zog sich Mirjana tränenüberströmt in ihr Zimmer zurück. Später berichtete Mirjana über diese Erscheinung: „Ich habe mit der Gospa drei Vaterunser und drei Ehre sei dem Vater gebetet. Zuerst beteten wir für die Ungläubigen, d.h. für jene, die die Liebe Gottes noch nicht erkannt haben, dann für die armen Seelen im Fegefeuer

und schließlich für die Anliegen der bei der Erscheinung Anwesenden. Die Gospa hat uns alle gesegnet und die mitgebrachten Gegenstände geweiht. An meinen früheren Geburtstagen war

Die Botschaft vom 18. März 1995:

„Liebe Kinder! Als Mutter unterweise ich euch schon viele Jahre im Glauben und in der Liebe Gottes. Ihr habt es dem Vater nicht gedankt, noch habt ihr Ihm die Ehre erwiesen.

Ihr seid leer geworden und euer Herz ist hart und ohne Liebe gegenüber dem Leid eurer Mitmenschen. Ich lehre euch die Liebe und zeige euch, daß euch der Vater liebt. Ihr aber liebt Ihn nicht. Er hat Seinen Sohn für euer Heil geopfert, meine Kinder. Solange ihr nicht liebt, werdet ihr

die Gospa zumeist fröhlich, aber dieses Mal wirkte sie traurig. Sie sprach zu mir über die Geheimnisse, aber darüber darf ich nichts berichten.“

Auf die Frage, warum sie denn geweint hätte und ob ihr die Gospa eine Botschaft anvertraut hätte, antwortete Mirjana: „Der Abschied von der Gospa schmerzt mich jedes Mal. Die Begegnung mit ihr vermittelt mir das höchste Glücksgefühl. In der Gegenwart der Gospa fühle ich mich selig. Aber wenn sie mich verläßt, dann finde ich mich auf der Erde wieder und mir ist, als müßte ich meinen Weg ohne Sie weitergehen. Ich fühle mich verlassen, obwohl ich natürlich weiß, daß ich es nicht bin. Das alles ist so unsagbar schwer . . .“

In der Botschaft sprach die Gospa von der Liebe, der wir bedürfen. Es ist ihr Wunsch, daß die Menschen einander lieben. Gott ist die Liebe, und wenn die Menschen Gott lieben, dann werden sie auch einander lieben. Diese Botschaft ist als Botschaft des Trostes zu verstehen. Es braucht uns vor nichts Bange zu sein, wenn wir die Liebe haben.

nicht die Liebe eures Vaters erkennen. Ihr werdet Ihn nicht erkennen, denn Er ist die Liebe. Liebt und habt keine Angst, meine Kinder, denn die Liebe kennt keine Angst. Wenn eure Herzen offen sind für den Vater und voll der Liebe zu Ihm, warum dann die Furcht vor dem, was kommen wird? Es ängstigen sich die, die nicht lieben, denn sie erwarten die Strafe, weil sie wissen, wie leer und hart sie sind. Ich, liebe Kinder, führe euch zur Liebe, zu eurem Vater. Ich führe euch zum ewigen Leben. Mein Sohn ist das ewige Leben. Nehmt Ihn an, und ihr habt die Liebe angenommen.“

W O R T E

des Heiligen Vaters

Das Blut deines Bruders schreit zum Himmel!

Mit tiefer Bestürzung und Sorge verfolge ich die dramatische Entwicklung der Ereignisse im ehemaligen Jugoslawien. In diesem Augenblick gehen meine Gedanken zu jenen Menschen — wo und wer immer sie seien —, die in Angst und Schrecken leben, weil sie auf der Flucht oder in Trauer um ihre Lieben sind. Unzählige Male haben sowohl der Papst als auch die Ortsbischöfe zum Dialog, zur Brüderlichkeit und zu einem elementaren Sinn für Menschlichkeit aufgerufen, der den Haß, die Zerstörung und den Tod vermieden hätte. Alle, die in der einen oder anderen Weise für diesen schrecklichen Krieg verantwortlich sind, wird Gott eines Tages fragen: „Was hast du getan? Das Blut deines Bruders schreit zu mir vom Ackerboden“ (Gen 4, 10). Die Königin des Friedens bitte für alle, damit der laufende Konflikt nach soviel Leiden ein Ende nehme. Bosnien und Herzegowina bitten darum! Die Welt wartet darauf! Dafür laßt uns beten!

(L'Osservatore Romano [dt.] vom 2. Juni 1995)

Lassen wir zu, daß Gott in uns und durch uns Neues schafft

Vom 11. bis 14. Mai dieses Jahres fand in Medjugorje in Form eines Seminars, unter der Leitung von Pater Tomislav Vlašić, ein Treffen der „Bruderschaften der Königin des Friedens, ganz Dein — durch Maria zu Jesus“ aus dem italienischen und kroatischen Raum, statt. Die Mitglieder der Bruderschaften (in Medjugorje waren um die achthundert anwesend) bereiteten sich sechs Monate im Gebet auf dieses Treffen vor.

In den Vorträgen im großen Zelt hinter der Kirche sprach P. Tomislav über drei Themen. Zuerst vom Gnadenangebot Gottes an den Menschen. Gott offenbart sich ständig dem Menschen. Er spricht zu ihm und will ihn vollkommen mit seiner Erlösung durchdringen.

Es folgte die Antwort darauf als Aufstieg des Menschen zu Gott. Niemand kann zu Gott kommen, wenn er sich nicht dafür frei entscheidet. Wenn ihn Gott noch so mit seiner Gnade überhäuft, der Mensch bleibt frei. Er muß in sich und um sich herum alle Widerstände bewältigen. So wie Jesus. Der Weg, der an den eigenen Kreuzen und an den Kreuzen der Umwelt vorbeiführt, führt nicht zu Gott. Nur der, der seine Kreuze annimmt und sie bewältigt, gelangt zur reinen Liebe. Die reinen Beziehungen zwischen den Menschen werden möglich und die Beziehung zu Gott lebt auf. So wie uns die Muttergottes am Anfang der Erscheinungen in Medjugorje aufgefordert hat: „Versöhnt euch untereinander und versöhnt euch mit Gott!“

Im dritten Thema war die Rede vom Leben mit und in Gott. Wenn wir uns Gott öffnen und zulassen, daß Gott uns berührt, in uns kommt, dann gehen wir in

sein Leben ein: Wir sind in ihm. Wir erfahren, wie Gott uns liebt und wir lieben Gott. Geliebt zu werden und lieben zu können, das ist das grundlegende Gesetz der Freude und des Weges mit Gott. Gott kann so in uns und durch uns wirken; er kann durch Liebe verwandeln. Er kann uns gebrauchen, denn wir werden zu sei-

Die Seminarteilnehmer beten gemeinsam mit Pater Tomislav Vlašić den Rosenkranz auf dem Weg zum Erscheinungsberg — Podbrdo, oben: Aufstieg zum Kreuzberg.





nen Händen, wir lassen zu, daß er in und durch uns Neues schafft.

Die Muttergottes spricht oft in den Botschaften von Medjugorje davon, daß sie unsere Gebete und Opfer braucht (vgl. die Botschaft vom 25. Mai 1995). Sie braucht Menschen, die sich Gott ganz hingeben, damit er sie für den Frieden und für das Heil verwenden kann.

Vom Leben mit und in Gott sollte jede Aktivität gezeichnet sein; unser Gebet, unsere Gedanken und Wünsche, jedes Wort und jedes Werk. Der Heilige Geist bewirkt dann, daß durch unsere Hingabe alles zur Herrlichkeit Gottes geschieht.

In der Arbeit in den Kleingruppen wurden diese Themen dann mit den Mitgliedern der „Gemeinschaft der Königin des Friedens, ganz Dein — durch Maria zu Jesus“ weiter besprochen, Erfahrungen ausgetauscht und vertieft.

Im Rosenkranzgebet am Erscheinungsb Berg Crnica wurde der Muttergottes für alles, was sie der Welt von diesem Ort gegeben hat, gedankt und die Betenden haben sich so für die weiteren Pläne der Gospa geöffnet. Im Gebet des Kreuzweges am Križevac gedachte man der vielen Kreuze der Menschheit, in denen Jesus nicht frei ist und wie die unendliche Liebe des Vaters sich uns auch darin offenbart.

Der Höhepunkt des Seminars war die Eucharistiefeier am Samstagabend. Wenn man sich Gott vollkommen hingibt, dann erlaubt man ihm, daß auch er sich uns vollkommen gibt. Gott hat für uns alles vorbereitet, wir müssen ihm nur folgen; und seine Verheißungen werden schnell in jedem von uns und durch uns in den anderen zur Erfüllung kommen. Gott freut sich, den Menschen immer mehr geben zu können. An uns ist es aber, sich zu entscheiden und ihm nachzufolgen, wie er es uns durch die Muttergottes, die Königin des Friedens in Medjugorje gezeigt hat und zeigt. □

Seit Ende 1994 veröffentlicht die Pfarre Medjugorje in regelmäßigen Abständen ein PRESS BULLETIN. Darin werden in Kurzform die aktuellen Ereignisse von Medjugorje publiziert. Aus diesen Mitteilungen möchten wir in Zukunft jeweils einige aktuelle Informationen an unsere Leser weitergeben.

● OSTERN

Während des Osterfestes waren Tausende von Pilgern in Medjugorje. Die zahlreichen Pilgergruppen kamen aus Kroatien, aus Italien, Frankreich, Amerika, Holland, Belgien, Österreich, Polen, Kanada, Ungarn, Slowenien und Ungarn.

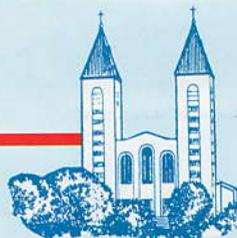
● BESUCH VON OTTO VON HABSBURG IN MEDJUGORJE

Otto von Habsburg, ein großer Freund von Medjugorje, hat gemeinsam mit seinem Sohn Karl und einer Gruppe von 40 Personen, Mitgliedern der Familie und der Europa-Mission, am 23. April Medjugorje besucht.

● JUGENDFESTIVAL

Auch in diesem Jahr wird in Medjugorje das Jugendfestival stattfinden. Es wird am 31. Juli 1995 um 18 Uhr mit dem Abendprogramm in der Kirche beginnen und am 6. August mit der Festmesse, die um 5 Uhr auf dem Križevac gefeiert wird, beendet werden. Das Thema des Festivals lautet dieses Jahr: „Die Jugend mit Maria für das Leben und für den Frieden.“

Press Bulletin MEDJUGORJE



● ANZAHL DER KOMMUNIONEN UND ZELEBRANTEN

Infolge des großen Pilgerstromes wurden im März 32000 hl. Kommunionen ausgeteilt und 771 Priester aus Kroatien und dem Ausland haben die Eucharistie gefeiert. Im Monat April wurden 71000 hl. Kommunionen ausgeteilt und 1296 Priester haben die hl. Messe gefeiert. Im Mai wurden 51.000 Kommunionen gespendet, 1639 Priester haben die Eucharistie gefeiert.

● REISEN IM DIENSTE DER MUTTERGOTTES

Pater Ivan Landeka und Pater Jozo Zovko reisten durch Westösterreich und Deutschland. Pater Jozo Zovko besuchte Anfang März einige Städte in der Slowakei und Ende April

außerdem einige italienische Städte und Lugano in der Schweiz. Fast den ganzen Mai über sprach er in zwölf amerikanischen Städten über die Botschaft der Muttergottes von Medjugorje.

● VICKA BEIM PAPST

Der Heilige Vater Johannes Paul II. empfing am Mittwoch, 22. Mai 1995, während seiner Audienz 310 Kriegsverletzte aus dem ehemaligen Jugoslawien. Unter den Begleitern befand sich auch die Seherin Vicka Ivanković, die der Papst wiedererkannte, während sie ihm die Schwerverletzten vorstellte. Vicka überreichte ihm bei dieser Gelegenheit einen von der Muttergottes gesegneten Rosenkranz. Johannes Paul sagte ihr: „Bete du für mich und ich werde für dich beten.“

Die Situation der katholischen Kirche in der Diözese Banja Luka

Während dieses Krieges in Bosnien-Herzegowina wurden viele katholische Pfarren dem Erdboden gleichgemacht. Dasselbe geschieht in diesen Tagen in der gesamten Diözese von Banja Luka, die von Bischof Dr. Komarica, Präsident der Kommission für die Ereignisse von Medjugorje, geführt wird.

Zu Beginn dieses Krieges lebten in der Diözese Banja Luka 80.000 katholische Kroaten. Heute sind es nur noch 22.000, auch wenn in dieser Gegend nie Krieg war, denn die Serben hatten seit Beginn die Macht und waren in der Mehrzahl. Aber dies genügte ihnen nicht. Sie haben den Großteil der Kroaten aus ihren Häusern vertrieben, ihnen die Arbeit gekündigt und sie deportiert. Sehr oft haben sie sie als lebende Schilde für die erste Frontlinie mißbraucht.

Ähnliches haben sie auch mit den Moslems getan, aber leider verfügen wir zur Zeit über keine genauen Angaben.

Auch die katholischen Gebäude wurden nicht verschont. Bis heute wurden vierzig Kirchen zum Teil völlig zerstört und 24 katholische Pfarrhäuser. Vier katholische Priester wurden getötet. In keinem dieser Fälle hat die serbische Regierung etwas unternommen, um die Schuldigen aufzudecken und das unschuldige Volk zu schützen. Unterstreichen wir nun die letzten Ereignisse:

Am 7. Mai wurde das Franziskanerkloster und die Kirche von Petričevac in Banja Luka vollständig zerstört. Bei der Explosion starb Pater Alojsije Atija, ein alter, kranker Franziskaner. Die Brüder und Schwestern sollten in einem Teil des Klosters lebendig verbrannt werden, aber der Guardian, obwohl schwer verletzt, konnte durch das Fenster fliehen und die Polizei benachrichtigen, welche die Klosterinsassen zu Bischof Komarica brachte. Am 12. Mai wurde die Pfarrkirche von Presnice vermint und der Priester Filip Lukenda, 52 Jahre alt, und die Klosterschwester Cecilija Crgić, 42 Jahre, verbrannten lebendigen Leibes.

Am 14. Mai, während der Generalaudienz, hat der HI. Vater, Papst Johannes Paul II. diese Ereignisse heftig kritisiert. Er hat alle Christen eingeladen, für diese Märtyrer-Kirche zu beten. Er sagte: „Wer kann schweigen hinsichtlich dieser barbarischen Taten!“

Leider sind diese Nachrichten bei der UNO und beim Sicherheitsrat nicht von großer Bedeutung, und sie erwähnen sie nicht einmal.

Warum hilft die europäische Kirche nicht?

Der Bischof von Banja Luka, Dr. Franjo Komarica, hat am 16. Mai 1995 über den ORF einen dramatischen Appell an die Weltöffentlichkeit, insbesondere auch an die katholische Kirche gerichtet. Er kritisierte das geringe Interesse am Leid und an der Vertreibung der Katholiken in Bosnien. „Wie kann die katholische Kirche in Österreich, Italien, Deutschland, in Europa zulassen, daß eine ganze Diözese vor ihren Augen vernichtet wird“, so Bischof Komarica im Telefoninterview des ORF.

Es sind diese Angriffe nur die Fortsetzung der ethnisch-religiösen Säuberungen, der Auslöschung der katholischen Kirche in den serbisch kontrollierten Gebieten in West-Bosnien. Es ist unvorstellbar, daß solche Dinge nur eine Flugstunde von uns entfernt geschehen können. „Warum werden wir so bestraft? Bis jetzt haben wir uns immer bemüht, mit unseren Nachbarn in Frieden zu leben“, so der Bischof.

Seit diesem Aufruf gehen die Angriffe auf die katholische Kirche „planmäßig“ weiter, ohne daß sich die Weltöffentlichkeit ernsthaft damit befaßt hätte.

Wir bitten Sie alle, die Sie die Wahrheit und Gerechtigkeit lieben, für diese Diözese zu beten, und alles zu tun, was in Ihrer Macht liegt, um diesen Brüdern und Schwestern in Christus zu helfen. □

Die Botschaften vom 25. des Monats

25.März 1995 — „Liebe Kinder! Heute lade ich euch ein, den Frieden in euren Herzen und in euren Familien zu leben. Es gibt keinen Frieden, meine lieben Kinder, wo man nicht betet, und es gibt keine Liebe, wo kein Glaube ist. Deshalb, meine lieben Kinder, lade ich euch alle ein, daß ihr euch heute von neuem für die Umkehr entscheidet. Ich bin euch nahe und lade euch, meine lieben Kinder, alle in meinen Schoß ein, um euch zu helfen. Ihr aber wünscht es nicht, und deswegen versucht euch Satan, und ihr verliert den Glauben auch in den kleinsten Dingen. Deshalb, meine lieben Kinder, betet und durch das Gebet werdet ihr den Segen und den Frieden haben.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25. April 1995 — „Liebe Kinder! Heute lade ich euch zur Liebe ein. Meine lieben Kinder, ohne Liebe könnt ihr weder mit Gott noch mit den Brüdern leben. Deshalb lade ich euch alle ein, eure Herzen der Liebe Gottes zu öffnen, die übergroß und offen für jeden von euch ist. Gott hat mich aus Liebe zum Menschen unter euch geschickt, um euch den Weg des Heiles, den Weg der Liebe zu zeigen. Wenn ihr nicht zuerst Gott liebt, werdet ihr weder den Nächsten noch den, den ihr haßt, lieben können. Deshalb, meine lieben Kinder, betet und durch das Gebet werdet ihr die Liebe entdecken.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“

25.Mai 1995 — „Liebe Kinder! Ich rufe euch auf, meine lieben Kinder, mir mit euren Gebeten zu helfen, möglichst viele Herzen meinem Unbefleckten Herzen näherzubringen. Satan ist stark und will mit allen Kräften immer mehr Personen sich selber und der Sünde näherbringen. Deshalb lauert er unentwegt, um in jedem Augenblick immer mehr zu ergreifen. Ich bitte euch, meine lieben Kinder, betet und helft mir, euch zu helfen. Ich bin eure Mutter, ich liebe euch und deshalb möchte ich euch helfen.

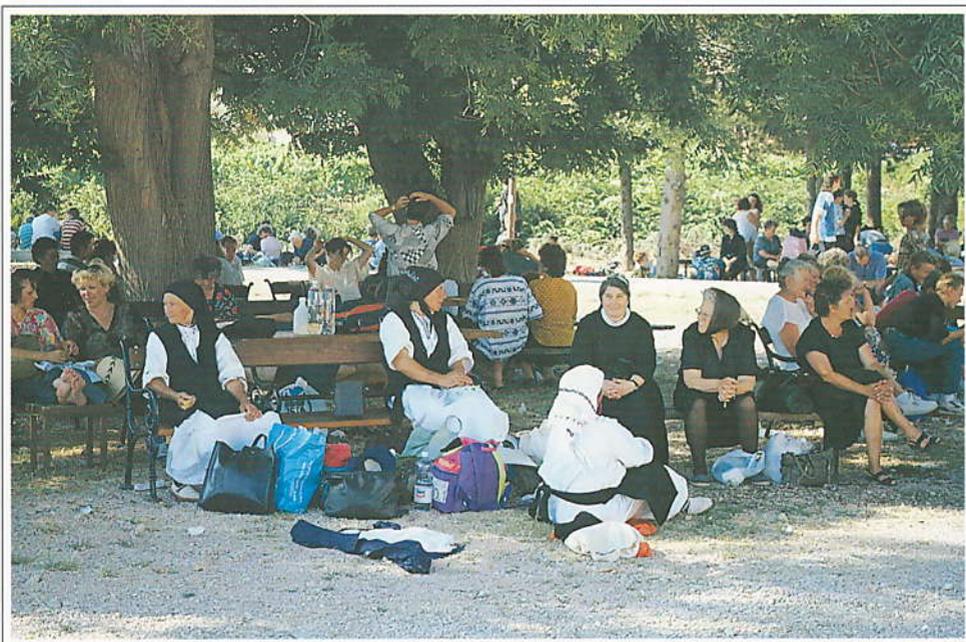
Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!“



TELEFONDIENTST

Die jeweils neue Botschaft der Königin des Friedens erfahren Sie unter folgenden Telefonnummern:

WIEN:.....	A (0222)	—	15 91	.....	TONBANDDIENST
LINZ:.....	A (0732)	—	61 06 61	.....	TONBAND
TIROL, VÖLS:.....	A (0512)	—	15 42	.....	TONBANDDIENST
OBERAUDORF, BAYERN:.....	D (08033)	—	19 700	.....	TONBANDDIENST
FREIBURG:.....	D (07643)	—	89 31	.....	TONBANDDIENST
KÖLN:.....	D (0221)	—	712 45 86	.....	TONBAND
SOLINGEN:.....	D (0212)	—	20 08 79	.....	TONBAND
PASSAU:.....	D (0851)	—	719 06	.....	TONBAND
MÜNCHEN:.....	D (089)	—	77 54 59	.....	TONBAND
BEUREN / NEU-ULM:.....	D (07302)	—	89	.....	TONBAND
HABSCHWANDEN — LUZERN:.....	CH (041)	—	72 93 72	.....	TONBAND



Zwei Kardinäle in Medjugorje — Im Mai besuchten Kardinal Wamale aus Uganda und Kardinal Margeot von der Insel Mauritius Medjugorje.

Kardinal Wamala bemerkte während seines einwöchigen Aufenthalts auch folgendes: „Wenn man die Schwierigkeiten betrachtet, in denen sich meine und ihre Heimat befinden, wie auch die ganze Menschheit, fühle ich mich als Kardinal veranlaßt, allen zu sagen, daß wir weiterhin für den Frieden in der Welt beten sollen.“

Medjugorje ist wahrlich ein Ort des Gebetes für den Frieden. Das Gebet allein genügt jedoch nicht, wir müssen auch etwas tun, damit der Friede sich verwirklicht. Vor allem ihr, die ihr hier lebt. Heute morgen, an diesem Ort, habe ich verstanden, daß der Friede in uns ist...“

Kardinal Jean Margeot, Altbischof von Port Louis, von der Insel Maritius, der einige Tage in Medjugorje verbracht hat, sagte, daß er glücklich sei über die Erfahrung, die er an diesem Ort gemacht hat.

Liebe Medjugorje-Freunde! Wir danken allen, die einen Beitrag zur Deckung der Selbstkosten leisten. Die Selbstkosten betragen — ohne Porto — pro Heft 15,— Schilling (DM 2,3, sfr 2,—). Vergelt's Gott!

SPENDENKONTEN: Nr. 7475.573 Österreichische Postsparkasse
Nr. 121282-804 Postgiroamt München (BLZ 700 100 80)

Bei Einzahlungen bitte angeben:

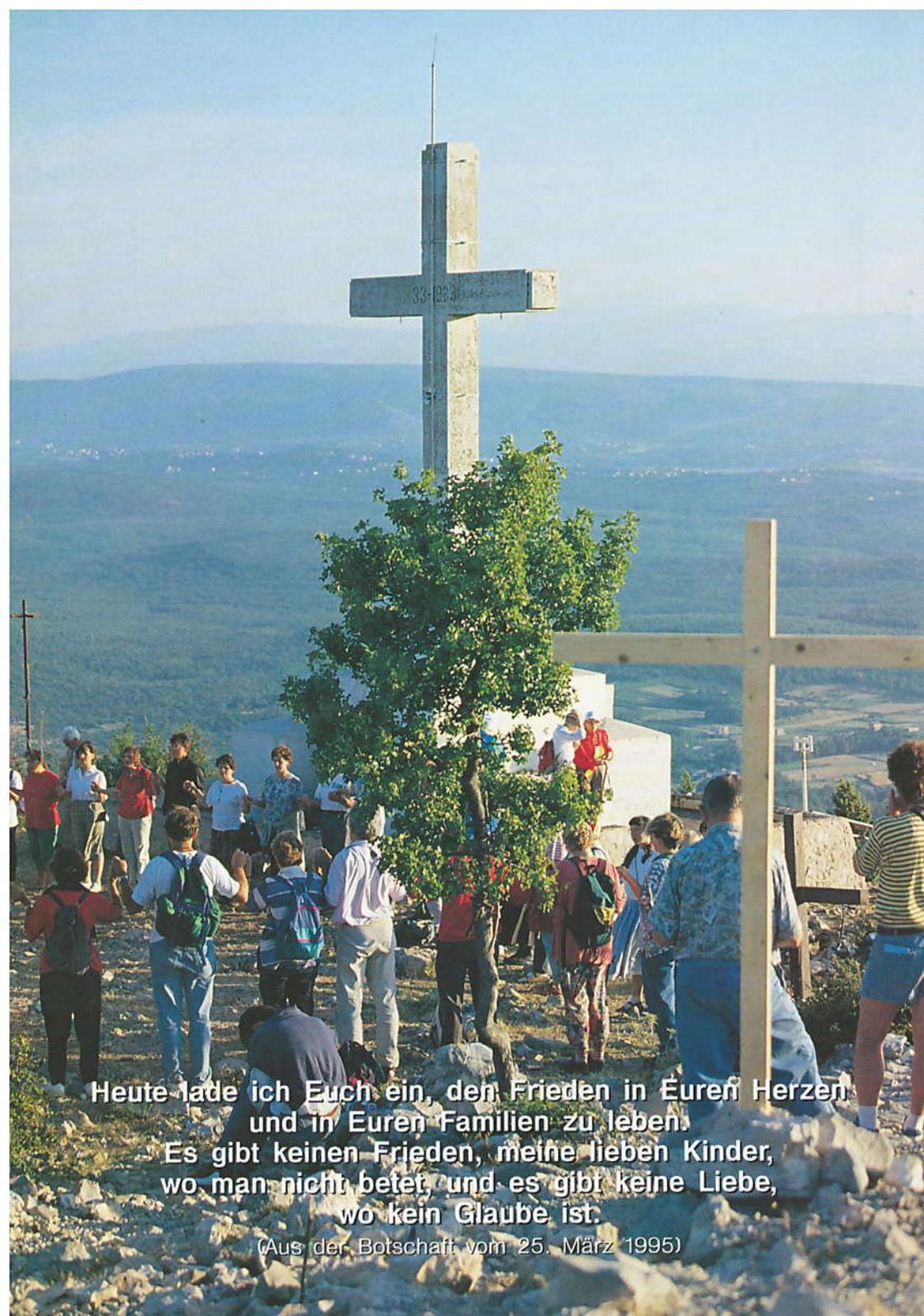
Gebetsaktion Maria — Königin des Friedens — Medjugorje, A-1150 Wien

Bestelladresse: GEBETSAKTION MEDJUGORJE, Postfach 18, A-1153 Wien
Telefax-Nr. 0222 / 89 23 854

Mit der vorliegenden Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden. Nachdruck (auszugsweise) ist mit Quellenangabe gestattet. Zwei Belegexemplare erbeten.

Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber: GEBETSAKTION Maria-Königin des Friedens — MEDJUGORJE, 1153 Wien.
Hersteller: Hermagoras Druckerei, Viktringer Ring 26, 9020 Klagenfurt. Erscheinungsort Wien.

1. Auflage



Heute lade ich Euch ein, den Frieden in Euren Herzen
und in Euren Familien zu leben.
Es gibt keinen Frieden, meine lieben Kinder,
wo man nicht betet, und es gibt keine Liebe,
wo kein Glaube ist.

(Aus der Botschaft vom 25. März 1995)